

# Wohnt Dein **Gott** auch im Himmel?

Interkulturelle und interreligiöse  
Begegnungen und Feste in  
evangelischen Kindertages-  
stätten in Mannheim

von Claudia Emmendörfer-Brößler



## Arbeitshilfe Nr. 1 | 2013

Beispiele aus der Praxis des ivaa-Projektes  
(Integration von Anfang an) der Evangelischen  
Kirche in Mannheim.



Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms  
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



Das ivaa-Projekt wird  
gefördert vom Mannheimer  
Aktionsplan für Toleranz  
und Demokratie, MAP und  
dem Bundesprogramm  
„TOLERANZ FÖRDERN –  
KOMPETENZ STÄRKEN“.



# Inhaltsverzeichnis

1	Vorwort von Dekan Ralph Hartmann .....	4
	Vorwort von Ömer Nohut, Vorsitzender der FABIZ e.V. ....	5
2	ivaa - Integration von Anfang an, ein Projekt der Evangelischen Kirche Mannheim .....	6
3	Interkulturelle Pädagogik und das Thema Feste .....	8
4	Kleine „Projekte“ zu den Festen und Sprachen der Kita-Kinder .....	12
	• Aktionen rund um zwei Osterfeste .....	12
	• Mehrsprachigkeit sichtbar machen .....	15
5	Islamische Feste	
	Das islamische Fest des Fastenbrechens - beim Zuckerfest wird süß gegessen und „süß“ gesprochen .....	16
	• Kinderbücher zum Zuckerfest .....	22
	Das islamische Opferfest - die Geschichte von Abraham (Ibrahim) und seinem Sohn .....	24
6	Ein interreligiöses Projekt .....	28
	• Der Elternbrief .....	29
	• Ein Elternabend .....	30
	• Schatzsuche im Schnee - eine Geschichte zum Mitmachen .....	31
	• Materialkisten zu den Religionen „Islam“ und „Christentum“ .....	36
	• Wir besuchen verschiedene Gotteshäuser .....	37
	• Besuch der christlichen Kirchen .....	37
	• Besuch der Moschee .....	40
	• Ein Kinderbuch als Vorbereitung zum Synagogenbesuch .....	41
	• Besuch der Synagoge .....	42
7	Weitere muslimische Feste .....	44
	• Noch mehr Neujahrsfeste .....	47
8	Christliche Gottesdienste in der Kita .....	48
	• Die Vorschulkinder gehen - interkultureller Abschied mit Gottesdienst ...	48
	• Kann man Erntedank an allen Orten feiern? .....	50
	• Wir sind Kinder dieser Erde - und noch ein Gottesdienst in der Kita .....	52
9	Wir wollen es genau wissen! Ein Fragebogen zu Festtraditionen, Religionen und Sprachen .....	54
10	Schlusswort: Ausblick und Dank .....	58
11	Literaturtipps .....	59



# 1

## Friedliches Miteinander und Toleranz - von Anfang an



Unsere Kindertagesstätten haben einen evangelischen Bildungsauftrag, sie sollen ihre Arbeit erkennbar evangelisch profilieren. Kinder sollen ein positives Vertrauensverhältnis zur Welt und zu sich selbst gewinnen, damit sie in Freiheit ihre Gaben entdecken und entwickeln können. Die Beziehung zu Gott vermittelt ihnen die notwendige Sicherheit, in dieser Welt, die Gott geschaffen hat, angenommen und willkommen zu sein.

Gleichzeitig haben 46% der Kinder in unseren Kindertagesstätten einen Migrationshintergrund. Viele muslimische Eltern entscheiden sich bewusst für eine evangelische Kindertagesstätte, weil sie sich für ihre Kinder eine ausgesprochen religiöse Werteerziehung wünschen.

Mit unserem Projekt „ivaa-Integration von Anfang an“ sollen die Kinder in unseren Kindertagesstätten früh lernen, was Toleranz bedeutet: Das Eigene zu kennen, zu benennen, aktiv zu leben und gleichzeitig wertschätzend andere religiöse Orientierungen wahrzunehmen, ohne alles Religiöse gleichgültig und damit gleichgültig werden zu lassen. Nur wer weiß, wo er zuhause ist, kann seinerseits gute Nachbarschaften pflegen.

Mit diesem Anliegen ist ivaa durch und durch evangelisch und leistet einen wichtigen Beitrag für unser friedliches Miteinander in einer pluralistischen Gesellschaft.

Mein herzlicher Dank gilt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit ihrem persönlichen Engagement das Projekt durch die Pionierphase zur Reife geleitet haben. Ebenso herzlich danken wir unserem muslimischen Kooperationspartner „Fabiz“ für die vertrauensvolle Zusammenarbeit und allen weiteren Institutionen, die uns finanziell und ideell unterstützt haben.

**Dekan Ralph Hartmann**

## „Wir sind Beschützer der Liebe und Freundschaft, für Feindseligkeiten bleibt uns keine Zeit.“

Der interreligiöse und interkulturelle Dialog ist eine wichtige Grundvoraussetzung für ein friedliches Miteinander. Unser Land ist zwar mehrheitlich christlich geprägt, doch ist die religiöse Vielfalt und Andersartigkeit eine unübersehbare Realität. Täglich begegnen wir; sei es auf der Arbeit, in der Schule, in Kitas, im Verein oder in der Nachbarschaft Menschen von unterschiedlicher Herkunft, Kulturen oder Religionen. Oft kennen wir die Welt und die Lebensweise des anderen nicht, die durch verschiedene Wertvorstellungen geprägt sind. Erfahrungsgemäß scheut sich der Mensch vom Fremden und reagiert darauf vorwiegend vorurteilhaft.

In den letzten Jahren ist im öffentlichen Fokus und insbesondere in den Medien der Islam sehr präsent. Durch das politische Tohuwabohu in der islamischen Welt, wird der Islam häufig ideologisch und verzerrt wahrgenommen. Aufgrund dieser unübersichtlichen Darstellungen und der vielen islamischen Debatten, wirkt der Islam beängstigend und bedrohlich.

Wir sind der Auffassung, dass dies alles nicht sein muss. Die Bereitschaft zum Austausch und ein offenes Miteinander sind die Grundlagen zu einem besseren gegenseitigen Verständnis, die den „Anderen“ respektvoll in die hiesige Gesellschaft aufnimmt. Daher schätzen wir uns als „Familien und Bildungszentrum e.V.“ glücklich, mit unserem Kooperationspartner der Evangelische Kirche in Mannheim durch das Projekt „ivaa-Integration von Anfang an“, einen Beitrag für die Integration in unserem Land geleistet zu haben. Dafür gilt für alle die Tatkräftig mitgewirkt haben ein Dankeschön.

Das „ivaa“ Projekt führt zum Dialog und hilft Vorurteile abzubauen. Der gemeinsame Dialog fördert Toleranz, Akzeptanz und stoppt Ignoranz. Soziales Miteinander fördern, statt spalten, lautet unser Motto.

**Ömer Nohut, Vorsitzender der FABIZ e.V.**



# 2

## ivaa - Integration von Anfang an, ein Projekt der Evangelischen Kirche Mannheim

In Mannheim leben Menschen aus ca. 170 Nationen, davon viele mit türkischem Migrationshintergrund. Diese Situation spiegelt sich auch in den evangelischen Kindertagesstätten Mannheims wieder. Die 50 Kitas in evangelischer Trägerschaft werden je nach Stadtteil von sehr vielen Kindern besucht, die eine andere oder weitere Muttersprache, Religion und Kultur haben. Hierbei spielt auch der Islam eine große Rolle.

In evangelischen Kitas ist es ein wichtiger Bestandteil, alle Kinder mit ihren Familien aufzunehmen, mit ihnen gemeinsam Feste zu feiern, Kulturen, Sprachen und Religionen kennenzulernen und christliche Werte zu vermitteln. Respekt und Toleranz allen Menschen gegenüber ist Grundlage eines tagtäglichen Miteinanders.

So entstehen in Kitas immer wieder Projekte, die das Thema „Integration aller Menschen“ als Hauptthema haben. Innerhalb von Projektwochen, die in der Kita Reiterweg in Neuhermsheim gemeinsam mit dem damaligen Pfarrvikar Kurt Vesely 2009 durchgeführt wurden, wurden die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Christentum und Islam zusammen mit Kindern und Eltern bearbeitet. Diese Zeit endete mit einem großen interkulturellen Fest, das deutlich zeigte, wie sehr Kinder, Eltern und Erzieherinnen sich besser kennen und verstehen gelernt hatten. Dies war der Beginn des Projektes ivaa, das dann in der Kita Melanchthonweg in der Neckarstadt gemeinsam mit Herrn Vesely weiterentwickelt wurde. Um nicht nur von

evangelischer Seite das Projekt zu entwickeln kam von muslimischer Seite der Kooperationspartner FABIZ (Familien- und Bildungszentrum) hinzu. Gemeinsam findet so auch in der Planung und Organisation statt. Ziel war das gegenseitige verstärkte Kennenlernen und der Abbau von Hemmungen durch das Nicht-Wissen in Bezug auf Religionen und Kulturen. In diesem Rahmen wurden Erzieherinnen weitergebildet, Kinder- und Elternveranstaltungen durchgeführt, pädagogische konzeptionelle Themen der Kitas überprüft und bei Bedarf verändert. In diesem Prozess sind weitere Kitas hinzugekommen (Kita Waldblick, Pfingstberg; Kita Max-Winterhalter-Ring, Schönau; Kita Käfertaler Straße, Wohlgelegen; Kita Paul-Gerhardt-Straße, Neckarstadt) und die Ethnologin Claudia Emmendorfer-Bröbpler, die das ivaa-Projekt kontinuierlich weiterentwickeln.

Momentan werden die Schwerpunkte in diesen Kitas auf den Spracherwerb, Literacy, religiöse Feste und die Gestaltung der Eingewöhnung der Kinder unter multikulturellen Gesichtspunkten gelegt. Diese Themen werden Ihnen in der vorliegenden Arbeitshilfe näher erläutert. Viel Spaß beim Lesen und Ausprobieren. Kopieren ist ausdrücklich erwünscht.

**Sabine Zehenter, Abteilungsleiterin**  
Evangelische Kindertagesstätten



# 3

## Interkulturelle Pädagogik und das Thema Feste

In dieser Handreichung haben wir uns auf das Thema „Feste“, vor allem - aber nicht nur - auf „islamische Feste“ konzentriert. Denn Feste sind etwas Verbindendes. Überall, wo Menschen zusammenleben, feiern sie auch. Die Art und Weise zu feiern, die Zeitpunkte oder die Anlässe sind dagegen unterschiedlich.

Kinder und Familien bringen die unterschiedlichsten Feste mit in die Kindertagesstätten. Nicht dass sie dort gefeiert werden sollten, aber die Kinder können ihre Aufregung vor dem bevorstehenden Festtag nicht verbergen und die anderen spüren das. Oder sie kommen in schicker neuer Kleidung, bringen vielleicht sogar ein paar Leckereien mit und die anderen fragen nach. Es gibt viele Anlässe, die den Erzieherinnen die Chance bieten das Thema „Zuckerfest“ oder ein anderes Fest aufzugreifen. Denn wie verwirrend mag es für die Kinder sein, wenn diese familiäre Welt, wenn dieses große Fest in der Welt der Kita gar keine Rolle spielt. Dabei ist es nicht wichtig eine „große Sache“ daraus zu machen. Für die Kinder und Familien ist es wichtig, dass ihre Traditionen nicht ignoriert, sondern in irgendeiner Weise wertgeschätzt werden.

Für die meisten Erzieherinnen reichte es schon, ein wenig Bescheid zu wissen. Sie haben, um sich zu informieren, im Rahmen des ivaa-Projektes den Baustein „islamische und andere Feste“ gebucht mit besonderer Berücksichtigung der Feste, die die derzeitigen Kinder ihrer Einrichtung zu Hause feiern. In Kapitel 8 haben wir die wichtigsten muslimischen Feste mit ihrem Datum für 2014 aufgelistet. Damit nicht aus Versehen ein Elternabend auf das Zuckerfest gelegt wird, kann man im jährlich erscheinenden interkulturellen Fotokalender „Feste der Welt - Welt der Feste“ (siehe Literaturtipps) die Daten der wichtigen Feste von 23 Religionen und noch mehr Nationen finden.



Wir stellen hier kleine Projekte vor, die in den teilnehmenden Kitas ausprobiert wurden und die den interkulturellen Ansatz der Kita sichtbar machen.

Dazu gehören u. a.:

- I Festgratulationen in mehreren Sprachen**
  - I mehrsprachige Kinderbücher zu verschiedenen Festen, mit denen die Sprachkompetenz aller verbessert werden kann**
  - I Ostereierfärben nach griechischer, polnischer oder ungarischer Tradition**
- ... und vieles mehr.**

Interkulturelle Miniprojekte sollen allen Beteiligten Spaß machen, auch den Erzieherinnen. Sie erweitern ganz nebenbei ihren Horizont und ihr Weltwissen. Viele Erzieherinnen brachten erstmalig ihr Traditionswissen über ihre eigenen Feste mit in die Arbeit ein und nutzten somit ihre Migrationserfahrungen und ihre Mehrsprachigkeit.

Es gab auch große Veranstaltungen, wie das Interreligiöse Projekt in Kapitel 7, das über Jahre gewachsen ist. In den entsprechenden Kapiteln können Sie auf eine fertige Geschichte mit pädagogischer Anleitung zurückgreifen, Ideen für Elternabende aufgreifen und miterleben, wie Kinderführungen in verschiedenen Gotteshäusern gestaltet wurden.

In all den kleinen und großen Aktionen war es uns wichtig, dass die Eltern miteinbezogen wurden und die Elternzusammenarbeit verbessert werden konnte. Gleichzeitig sollten die Erzieherinnen und die Kinder Spaß haben und nicht von einem Thema überrollt werden.



Wenn die vielfältigen Erfahrungen der Kinder aus Familien mit Migrationshintergrund (dazu gehören auch deren Familienfeste) nicht mit in den Kindergartenalltag einbezogen werden, dann sind die Kinder ohne Migrationserfahrung automatisch die kompetenteren.

Schon wenn Sie gemeinsam ein türkisches Lied singen oder einen albanischen Reim aufsagen, wenn sie eine Synagoge besuchen oder neugierig der Festbeschreibung einer Mutter zuhören, verändern Sie die Rollen und werden selbst zur Lernenden. Beim Hören einer CD, auf der die Geschichte eines mehrsprachigen Kinderbuchs in drei Sprachen erzählt wird, spüren mal die Kinder, die im Deutschen sicher sind, wie es sich anfühlt, sprachlich unsicher zu sein.

Und beim ersten Synagogenbesuch muss man sich mit dem Gefühl der Unsicherheit auseinandersetzen, weil man nicht recht weiß, wie man sich korrekt verhält. So geht es auch vielen Kindern in ihren ersten Wochen in der Kita. Alle Beteiligten nehmen im Optimalfall mit, dass Unbekanntes, Andersartiges keine Bedrohung sein muss, sondern als interessant und spannend erlebt werden kann. Bei den Festen und Religionen findet man mehr Gemeinsamkeiten als auf den ersten Blick ersichtlich und dennoch bleiben Unterschiede, die man als Vielfalt stehen lassen und aushalten kann, wenn sie die Rechte der Kinder nicht beschneiden.

Ein Ziel der interkulturellen Pädagogik ist es, Kinder in ihrer kulturell geprägten Sichtweise wertzuschätzen und ihr Selbstwertgefühl zu stärken. Wenn ein schüchternes chinesisch-vietnamesisches Mädchen, dem spontanes Sprechen aus sprachlichen und anderen Gründen schwer fällt, beim Anschauen eines Buches zum chinesischen Frühlingsfest unbedingt von dem tanzenden Drachen erzählen will, den es selbst schon gesehen hat, dann ist das ein großer Erfolg.



## 4

## Kleine „Projekte“ zu den Festen und Sprachen der Kita-Kinder

Es sind nicht immer die großen „Veranstaltungen“, die die Welt verändern. Die Vorstellung ein aufwendiges großes Interkulturelles Projekt starten zu sollen, lähmt viele Teams. Im Alltag gibt es schon so viele Aufgaben zu erfüllen, zudem kommen noch die Feiern im Jahreslauf dazu, und es gibt sowieso schon Förderprojekte der unterschiedlichsten Art in jeder Kita. Da möchte man kein zusätzliches Projekt aufnehmen. Aber die Erfahrung zeigt, dass es oft die kleinen Dinge sind, die die Herzen der Eltern und Kinder erreichen. Von solchen kleinen Dialogen, Bilderbuchbetrachtungen, Wandgestaltungen und Basteleien wollen wir hier berichten.

### Aktionen rund um zwei Osterfeste

#### Ostergratulation

Im Rahmen der Fortbildung zu den islamischen Festen haben wir uns ausgehend vom Ramadan, dem islamischen Fastenmonat, auch mit der christlichen Fastenzeit und damit auch mit Ostern<sup>(\*)</sup> beschäftigt. Da eine Erzieherin (Leitung) der griechisch-orthodoxen Kirche angehörte, fanden wir schnell heraus, dass das Osterfest in den verschiedenen christlichen Kirchen nicht zum gleichen Zeitpunkt stattfinden muss. Während die evangelische, die katholische und die armenische Kirche 2013 das Osterfest am 31. März feierten, begann es bei den griechisch-orthodoxen, den serbisch-orthodoxen, den eritreisch- und koptisch-orthodoxen und den russisch-orthodoxen u.a. Gläubigen erst am 5. Mai. (Erklärungsexkurs siehe Seite 13)

Da das orthodoxe Osterfest 2013 so viel später als das evangelische stattfand, entschlossen sich die Erzieherinnen, den christlich-orthodoxen Familien gesondert zu gratulieren. Es gab in der Einrichtung einige serbisch- und russisch-orthodoxe Familien, deshalb wollten sie bunte Schilder gestalten und in diesen beiden Sprachen zu Ostern gratulieren. Mit Hilfe der Eltern und der Erzieherin waren die Schilder schnell geschrieben und wurden zum gegebenen Zeitpunkt an die Glasscheibe der Eingangstür gehängt, so dass sie von draußen gut sichtbar waren. Die betreffenden Familien freuten sich riesig. „Dass Sie das wissen, hätten wir nicht gedacht“, „Vielen Dank für die Osterwünsche“ waren nur einige der Kommentare. Eine Mutter bat sogar darum, das Plakat fotografieren zu dürfen. Sie hatte ihrer in Serbien lebenden

\*1 Neues zum Osterfest, zum Beispiel warum die Hasen die Eier bringen, finden Sie in dem Buch „Feste der Welt – Welt der Feste“ 2012, VAS Verlag

Mutter davon erzählt, die es aber nicht recht glauben wollte. Diese serbische „Oma“ sollte nun das Foto als Beweis dafür gemailt bekommen, wie offen und respektvoll die „deutschen Kindergärten“ seien. Wir glauben, dass sie es sogar auf Facebook gestellt hat.

#### Mit dieser „kleinen“ Aktion haben die Erzieherinnen viel erreicht:

- sie haben die Eltern, durch deren Mithilfe beim Schreiben in die Arbeit eingebunden
- dadurch und durch die Wertschätzung, die die Gratulation zum Ausdruck brachte, haben sie die Elternzusammenarbeit gestärkt
- und das Wohlfühlklima, das Angenommensein verbessert
- gleichzeitig hat es den Erzieherinnen gut getan, so viele lächelnde Gesichter zu sehen und selbst Anerkennung für diese „Kleinigkeit“ zu erhalten



#### Erklärungsexkurs zu den unterschiedlichen Osterdaten:

Die Orthodoxen Kirchen berechnen das Osterdatum nach dem Julianischen Kalender. Dieser nach Julius Cäsar benannte Kalender wurde im 7. Jahrhundert eingeführt. Er war zwar schon genauer, als der davor gültige römische Kalender, aber er bemaß die Jahreslänge mit nur 355 Tagen, er war also damals schon 10 Tage kürzer als das tatsächliche Jahr, welches 365,25 Tage umfasst. Deshalb führte Papst Gregor XIII 1582 den exakt berechneten Gregorianischen Kalender ein. Die meisten orthodoxen und orientalischen Kirchen hielten aber zur Errechnung der Kirchenfeste vorerst am Julianischen Kalender fest. Er differiert heute um 13 Tage mit dem Gregorianischen Kalender, zusätzlich wird auch der Mond und der Frühlingsbeginn zur Errechnung des Osterdatums herangezogen. So kommt es, dass die griechisch-orthodoxe und andere orthodoxe Kirchen häufig zu einem späteren Datum das Osterfest feiern.



#### TIPP:

Näheres darüber, wie so ein Osterfest in der Griechisch-Orthodoxen Kirche abläuft, finden Sie in dem Buch „Feste der Welt - Welt der Feste“ (siehe Literaturverzeichnis). In Mannheim kann sogar eine griechisch-orthodoxe Kirche besucht werden.



### Ostereier färben nach verschiedenen Traditionen

Die gleiche Kita hat beim Ostereierfärben einige Traditionen der Herkunftsländer der Erzieherinnen und der Eltern mitberücksichtigt.

- Eine polnische Mutter brachte traditionell gefärbte Eier und schrieb mit der Erzieherin ein Schild mit den Worten „Frohe Ostern“ auf Polnisch.
- Eine Erzieherin mit ungarischem Migrationshintergrund brachte traditionell gefärbte Eier aus Ungarn mit und erklärte den Kindern die Kratztechnik, die sie dann mit Wachsmalstiften auf Papier ausprobieren durften.
- Die Erzieherin mit griechischem Migrationshintergrund färbte mit den Kindern in der Küche hartgekochte Eier rot. Sie erzählte ihnen auch, dass die griechischen Kinder nach dem Ostergottesdienst<sup>(\*)</sup> die Eier aneinander schlagen, um zu sehen, welches Ei heil bleibt und welchem Kind dadurch das Glück winkt. So eine tolle Tradition wollen die Kinder natürlich nachmachen. Das Eierschlagen lässt sich dann kaum vermeiden. Es ist lustig und beschert dann eben Eier fürs gemeinsame Frühstück.

Diese Abwechslung machte nicht nur den Kindern Spaß, sondern auch den Erzieherinnen und natürlich freuten sich auch die Eltern über neue Ostereiermotive.



<sup>\*</sup>2 Mehr zum griechisch-orthodoxen Osterfest finden Sie in dem Buch „Feste der Welt - Welt der Feste“ 2012, VAS Verlag

## Mehrsprachigkeit sichtbar machen

Durch die Gestaltung des Eingangsbereiches und des Flures, den die Eltern täglich passieren und in dem sie sich beim Abholen und Bringen ihrer Kinder aufhalten, treffen die Einrichtungen immer, ob bewusst oder unbewusst, eine optische Aussage über die Kita.

### Ist die offene Haltung gegenüber den Migrantenfamilien sichtbar?

Zeigt die Einrichtung ihre Interkulturelle Pädagogik in der Raumgestaltung, an Wänden, durch mehrsprachige Bücher und Spielsachen? Werden alle Beteiligten sichtbar repräsentiert?

Ein erster Schritt war in einer Kindertagesstätte die Gestaltung eines Plakates, das die Eltern auf allen Sprachen, die in der Kita vorhanden waren, begrüßte. Diese Gestaltung wiederum setzte voraus, dass die Kita die Sprachen (siehe Kapitel 9 Fragebogenaktion) erfragte und Eltern fand, die beim Schreiben halfen. Am Ende wurde das Plakat noch mit den Kindern bemalt und von Landesflaggen umrahmt aufgehängt. Diese gemeinsame kleine Aktion ermutigte die Kinder anschließend den anderen Kindern die Begrüßung vorzusprechen. Ihre „andere Sprache“ war es wert aufgeschrieben, geschmückt und aufgehängt zu werden. Das stärkt das Selbstwertgefühl und macht deutlich, dass Vielfalt Normalität ist.



#### TIPP:

Interkulturelle Miniprojekte sollen allen Beteiligten Spaß machen, auch den Erzieherinnen. Sie erweitern ganz nebenbei unseren Horizont und unser Weltwissen durch die Erzählungen der „Traditionesexpertinnen“. Neues, Unbekanntes wird nicht als Bedrohung, sondern als interessant erlebt.



# 5

## Das islamische Fest des Fastenbrechens - beim Zuckerfest wird süß gegessen und süß gesprochen

Das Fest des Fastenbrechens ist eines der beiden großen muslimischen Feste. Es ist in Algerien, Bosnien, Indonesien, Pakistan, dem Irak, der Türkei und vielen anderen Ländern ein gesetzlicher Feiertag, meistens sind sogar mehrere Tage arbeitsfrei.

### Zeitpunkt

Nach dem islamischen Mondkalender beginnt das Fest am ersten Tag des zehnten Monats. Da der Mondkalender um elf Tage kürzer ist als der Sonnenkalender, „wandert“ es, wie alle islamischen Feste, rückwärts durch die Jahreszeiten.<sup>(\*3)</sup>

### Namensgebung

Genau genommen hat dieses Fest mehrere Namen: auf Arabisch heißt es Id ul Fitr (Fest des Fastenbrechens), auf Türkisch wird es häufig Şeker Bayramı (Zuckerfest) oder Ramazan Bayramı (Ramadanfest) genannt. Die Bezeichnung „Fest des Fastenbrechens“ zeigt, dass mit dieser Feier der Fastenmonat Ramadan endet und das Fasten gebrochen, also beendet, wird.



\*3 Einige Beschreibungen zum Fest des Fastenbrechens stammen aus dem Buch „Feste der Welt - Welt der Feste“ (S.52-54), 2012, VAS Verlag und durften mit Genehmigung des Herausgebers gedruckt werden.

## Das Fasten

Während des Ramadan fasten viele Muslime. Das Fasten ist eine der Grundregeln, eine der fünf Säulen des Islam: das Glaubensbekenntnis, das Gebet, das Fasten, die Almosensteuer und die Pilgerfahrt nach Mekka. Die Gläubigen versuchen in der Fastenzeit offen miteinander umzugehen und Streitigkeiten zu schlichten. Manche Jugendliche sind sehr stolz, wenn sie das erste Mal fasten dürfen. Es fasten jedoch nicht alle. Alte, Kranke, Kinder unter 12 Jahren, Reisende, Schwangere oder stillende Mütter brauchen zum Beispiel nicht am Fasten teilzunehmen.

Zwischen Sonnenaufgang und Sonnenuntergang essen und trinken die Fastenden nichts und verzichten auf Genussmittel wie Zigaretten. Erst abends oder nachts - je nach Jahreszeit - nachdem also die Sonne untergegangen ist, treffen sie sich in der Familie, mit Freunden oder in der Moschee, um gemeinsam zu speisen.

Auch vor Sonnenaufgang wird noch einmal gegessen. Das bedeutet, dass die ganze Familie sehr früh aufstehen muss - besonders im Sommer, wenn die Sonne früh aufgeht. An diesen Tagen sind nicht nur die Kinder früh müde und schlafen in der Kita manchmal ein.

In islamischen Ländern ist das Fasten im gesellschaftlichen Leben integriert, die Öffentlichkeit nimmt auf die ein oder andere Weise daran teil. In Deutschland haben es die Fastenden schwerer, stoßen häufiger auf Unverständnis.

Das Fasten wird sowohl als körperlicher Gottesdienst, als eine Zeit intensiver Hinwendung zu Gott, als auch als Entschlackung, als Stärkung der Gesundheit und der Willenskraft gesehen - je nach Auffassung der Fastenden. Einig ist man sich aber in einem Punkt: Wer einmal selbst „Hunger und Durst“ erfahren hat, ist sich seiner Verantwortung gegenüber den Armen bewusster und spendet viel eher für wohltätige Zwecke.





### Das Feiern

Nach dieser Zeit der Zurückhaltung beim Konsumieren von Nahrungs- und Genussmitteln wird das Fest des Fastenbrechens mit besonderer Fröhlichkeit gefeiert.

In türkischen Familien hat die Mutter schon einige Tage zuvor, sofern die Familie es sich leisten kann, neue Kleider für die Kinder gekauft. Sie hat die Wohnung geputzt und etwas Besonderes gekocht und gebacken; darunter sind auch Süßigkeiten wie Baklava und Lokum. Die Kinder freuen sich schon lange vorher auf das Zuckerfest, wie sie es wegen der leckeren Süßspeisen nennen, die es dann zu essen gibt.

Am Morgen des ersten Festtages gehen die Gläubigen in die Moschee zum Beten. In Deutschland können die Moscheen den Andrang häufig nicht aufnehmen, so dass hin und wieder eine Halle gemietet wird; besonders wenn bekannte Prediger (auf Türkisch „Hodschas“) zum Fest des Fastenbrechens angereist sind.

Nach dem Gottesdienst gratulieren sich die Familienmitglieder zum Fest. Die Jüngeren küssen der Reihe nach allen Älteren die Hände und führen sie dann zur Stirn, um ihre Achtung zu zeigen. Die Kinder bekommen dafür häufig Süßigkeiten oder kleine Geldgeschenke.

Am ersten Tag ist die Familie unter sich, die jüngeren Verwandten besuchen ältere Familienmitglieder. An den anderen Tagen kommen fernere Verwandte, Nachbarn und Freunde zu Besuch. Es werden auch Alleinstehende oder ärmere Nachbarn eingeladen. Das gesellige Beisammensein ist wichtig beim Zuckerfest. Alte Auseinandersetzungen werden beigelegt und die sozialen Bindungen gefestigt.

## In der Türkei

Wenn die Familien zum letzten Mal im Ramadan nach Sonnenuntergang am reichlich gedeckten Tisch sitzen, dann verkündet der Müezzín, der Gebetsrufer, der täglich fünfmal zum Gebet aufruft, mit seinem Ruf das Ende der Fastenzeit. Durch einen lauten Kanonenschlag wird der Ruf unterstrichen: „die Fastenzeit ist vorüber, das Fest des Fastenbrechens kann beginnen.“

In einigen türkischen Dörfern und Stadtteilen ziehen die Kinder auch von Haus zu Haus, gratulieren zum Fest und erhalten dafür kleine Gaben. Gleich nach dem Frühstück gehen sie aus den Häusern. Die Straßen sind dann voller Leben. Vielleicht gibt es in der Nähe ein Straßentheater oder einen Jahrmarkt mit Karussellen, Musikgruppen und Süßwarenständen.

## In Mannheim

Am Zuckerfest – so heißt es auf türkisch – wird „süß gegessen und süß gesprochen“. Deshalb bringen manche Mütter zum Zuckerfest ein paar traditionelle Süßigkeiten mit in die Kindertagesstätte. Sie wollen die Erzieherinnen und die Kinder an ihren Feierlichkeiten teilnehmen lassen. Meist fehlen die Kinder an einem Tag des Zuckerfestes, das ja drei bis vier Tage dauert, und kommen am nächsten ganz hübsch gekleidet wieder in die Kindergruppe. Des Öfteren berichten Erzieherinnen auch davon, dass die Kinder ihnen ganz traditionell die Hände küssten, wie sie es respektvoll an den Festen mit allen Erwachsenen tun. Durch all das sind die anderen Kinder längst neugierig geworden. Da ist es ganz einfach für die Pädagoginnen das Thema aufzugreifen und zu sagen, warum ein Mädchen an diesem Tag ein neues Kleid trägt oder ein Junge plötzlich (die oben erwähnte) Geste mit den Händen der Erzieherin macht. Spätestens wenn die Süßigkeiten serviert werden, wundert sich auch das letzte Kind darüber, was heute wohl los ist.

Zu einem gemeinsamen Essen treffen sich auch in den Mannheimer Moscheen nach dem Gottesdienst am Fest des Fastenbrechens viele Gläubige. Besonders alleinstehende Personen werden hierzu eingeladen; aber es sind auch viele Familien da. Die Marokkanerinnen haben zum Beispiel Kuskus (das ist Weizengrieß) mit Hammelfleisch, Kichererbsen und Gemüse, sowie Tee, Kaffee, süße Kuchen mit Mandeln und Honig mitgebracht. Das Essen variiert je nach Familientradition. Auch in Algerien



### TIPP:

Gefastet wird in vielen Religionen. So kann das Fasten als verbindendes Element genommen werden.

stehen auf der Festtagstafel köstliche Fleischgerichte, die während des Ramadan nicht gekocht wurden. Solche regionalen Unterschiede sind nichts Außergewöhnliches.

Manche Familien, die in Deutschland leben, nehmen einen Teil ihres Jahresurlaubes und fahren zum Fest des Fastenbrechens in ihr Herkunftsland. Sie vermissen das bunte Treiben, die Fröhlichkeit und Geselligkeit. Die meisten Muslime und Musliminnen feiern das Fest des Fastenbrechens jedoch in Deutschland, wobei die Erwachsenen häufig am ersten Feiertag Urlaub nehmen und mit ihren Kindern gemeinsam feiern.

### Fasten in anderen Religionen

Vor dem buddhistischen Kathina-Fest wird drei Monate gefastet, wie es auch Buddha selbst schon tat. Und am eigentlichen Fest füllen die Gläubigen die Almosenschalen der Mönche, bevor sie ausgelassen feiern. Am Tag vor dem jüdischen Purim-Fest fasten die Gläubigen und hören in der Synagoge den Text der Esther-Schriftrolle, bevor sie am nächsten Tag mit Musik und Kostümen feiern. Dem christlichen Osterfest geht ebenso eine sechswöchige Fastenzeit voran, deren Höhepunkt der Karfreitag, der Tag der Kreuzigung Christi, ist. Auch viele Menschen, die nicht gläubig sind, können mit dem Thema Fasten etwas anfangen. Wer selbst schon gehungert hat, kann sich ganz anders in Hungernde hineinversetzen und wird barmherziger, großzügiger, selbst wenn es nur eine Diät war.



## Fasten immer alle? Fasten Sie?

Wenn wir uns mit den islamischen Festen oder auch den Festen anderer Religionen oder unserer eigenen beschäftigen, dann finden wir in der Literatur oder in den Gesprächen mit Geistlichen immer die Regeln, wie es sein sollte. Die Realität zeigt uns aber eine ganze Bandbreite. Unter den Christen auch den Orthodoxen gibt es einige, die die ganze Fastenzeit über fasten, aber es gibt auch viele, die nur auf Fleisch oder Süßigkeiten verzichten. Manche interessiert das Fasten gar nicht, weil nur der Glaube im Herzen für sie zählt, und andere haben sich fürs „Alkoholfasten“ entschieden. Genauso ist es bei Vertretern anderer Religionen. Wir können also nicht davon ausgehen, dass alle muslimischen Familien den ganzen Ramadan hindurch fasten. Oder sie gar abstempeln, als nicht „richtig“ gläubig, wenn sie es nicht tun. Denken wir immer an die Variationen in unserer eigenen Religion. Das gilt für viele Regeln innerhalb einer Religion (Gebote, Speisevorschriften, Gebetszeiten ...).

Genauso wenig sollten wir davon ausgehen, dass jedes Kind, jede Mutter oder jeder Vater den Inhalt eines Festes erklären kann. Oder könnten Sie auf die Schnelle die Bedeutung des Pfingstfestes erklären. Wir wollen niemanden in eine peinliche Situationen bringen oder als ungläubig hinstellen.



## Kinderbücher zum Zuckerfest

Wir möchten hier zwei Kinderbücher vorstellen, die in den Kindertagesstätten gute Resonanz fanden. Sie wurden während des Ramadan zum Anschauen oder gemeinsamen Lesen angeboten. Die Erzieherinnen wollten den Kindern eine Möglichkeit bieten, von ihren Erlebnissen und Gedanken während des Ramadan oder dem Fest des Fastenbrechens zu erzählen, ohne sie dazu zu nötigen. Deshalb wurden die Bücher einfach in Augenhöhe in ein Kinderbuchregal gestellt und die Kinder konnten sich entscheiden, ob sie sich nach Erstdurchsicht weiter mit dem Buch beschäftigen wollten. Gleichzeitig waren viele Kinder so voller freudiger Erwartung und Aufregung wegen des bevorstehenden Festes, dass die anderen Kinder das spürten und nachfragten. Das ist eine ähnliche Stimmung und Spannung für Kinder wie der Vormittag vor dem Heiligen Abend.

„Leyla und Linda feiern Ramadan“ ist im Talisa Verlag erschienen. Wir nutzten die Version mit deutschem und türkischem Text. Dieses Buch bot mit seinen aussagekräftigen Bildern viele Gesprächsanlässe. Man konnte zum Beispiel das Händeküssen sehen und die Erzieherinnen konnten es erklären. Oder sie konnten die Lichterkette, die zwischen zwei Minaretten einer Moschee gespannt ist, mit der weihnachtlichen Lichterdekoration vergleichen. Während Leylas Oma eine Kopfbedeckung trägt, ist die Mutter von Leyla eine moderne Frau mit kurzen Haaren. In diesem Buch wird auf Vieles geachtet, nicht nur auf eine gute Geschichte. Es bietet viele Informationen zum Ramadan und dem anschließenden Fest, das die beiden Freundinnen Leyla und Linda, die in Deutschland in den gleichen Kindergarten gehen, in der Türkei feiern.

Das zweite Buch ist eher ein Heftchen und heißt „Levent und das Zuckerfest“ es ist in der Reihe Lesemaus beim Carlsen Verlag erschienen und kostet nur 3,90 €. Anhand dieses Buches kann man die Müdigkeit der Kinder während des Ramadan thematisieren, sehen, wie Tom bei Levents Familie um drei Uhr morgens aufsteht und vor Sonnenaufgang frühstückt. Aber auch das eigentliche Fest mit den neuen Kleidern und dem gemeinsamen Essen wird attraktiv dargestellt.

In einer Kita unterhielten sich zwei Mädchen, die gerade eines der Bücher angeschaut hatten. Das eine behauptete: „Also wir feiern nur das Zuckerfest!“ Das andere dagegen erwiderte „Wir feiern alle Feste!“ Und sie meinte damit alle christlichen, alle muslimischen und alle sonstigen Feste im Jahreskreis.

Aus „Leyla und Linda feiern Ramadan“ mit freundlicher Erlaubnis des Talisa Verlages

© TALISA Kinderbuch-Verlag ISBN 978-3-939619-09-3

Etwas verschlafen, aber sehr aufgeregt, schaut Leyla dem Trommler aus dem Fenster zu. Sie genießt es, die lustigen Gedichte und die Trommel in der Nacht zu hören. Nachdem alle wach geworden sind, trifft sich die ganze Familie dann in Pyjamas in der Küche zum Essen. Leylas Opa Halim amüsiert alle am Tisch mit seinen Geschichten aus der Jugend. Es wird gegessen, getrunken und gelacht, bis vor dem Morgengrauen die Fastenzeit beginnt.

*Uykulu gözlerle ama heyecanlı pencereden davulcuğu seyrederdi Leyla. Geceyansı neşeli manileri ve bu gümbürtülü sesi dinlemek çok hoşuna gidiyordu. Herkes uyanınca da, mutfakta bütün aile pijamalarıyla yemekte buluşuyordu. Leyla'nın dedesi Halim bey, yemek masasında anlattığı gençlik hikâyeleri ile herkesi eğlendirirdi. Yenilir, içilir, neşeli sohbetler edilirdi. Gün ağarmadan da oruç başlardı.*



## 5

## Das islamische Opferfest - Die Geschichte von Abraham (Ibrahim) und seinem Sohn

Das Opferfest findet im elften Monat des islamischen Mondkalenders statt. Da der Mondkalender 11 Tage kürzer ist als das Sonnenjahr, wandert es durch die Jahreszeiten. Im Jahr 2013 fand es vom 15. bis 18. Oktober statt. 2014 feiern die Gläubigen elf Tage früher, genau genommen sind es 10,875 Tage: vom 4. bis 7. Oktober.

Viele Eltern bezeichneten in unseren Fragebögen das Opferfest als „Schlachtfest“. Das Schlachten eines Hammels oder anderen Tieres ist tatsächlich von zentraler Bedeutung, aber bei dem Begriff „Schlachtfest“ denken die Mannheimer doch sehr an die Schlachtfeste im Herbst mit der „leckeren Schlachtplatte“. Deshalb sind wir bei der gebräuchlichen Bezeichnung „Opferfest“ geblieben. Im Türkischen heißt es Kurban Bayramı, im Arabischen nennt man es Id ul Adha: Großes Fest. Die Übersetzung zeigt, dass es eines der beiden großen islamischen Feste ist. Es wird nicht nur in der Türkei, sondern von Muslimen in aller Welt gefeiert, auch von Mannheimer Familien mit muslimischem Glauben.

Selbst die jüngsten Kindergartenkinder fiebern dem Fest entgegen, sie spüren die Aufregungen der Festvorbereitungen, begleiten die Eltern bei den Einkäufen und freuen sich mit ihnen auf den bevorstehenden Höhepunkt. Sie möchten ihre Aufregung auch im Kindergarten zeigen und äußern können, worauf sie sich freuen. Da ist es hilfreich, wenn die Erzieherinnen ein wenig Bescheid wissen.

### Die Geschichte, die dem Opferfest zugrunde liegt, findet man im Koran, Sure 37 Verse 99-110:

Eines Nachts träumte Ibrahim, dass er nach Gottes Willen seinen erstgeborenen Sohn opfern sollte. Er erzählte es seinem Sohn Ismael und dieser antwortete, Ibrahim solle tun, was ihm befohlen wurde.

Als Ibrahim alles vorbereitet hatte, um seinen Sohn zu töten, gebot ihm Gott einzuhalten und stattdessen einen Widder zu schlachten. Denn er hatte die Bereitschaft gezeigt, Gott sein Liebstes zu geben. Für seinen Gehorsam wurde Ibrahim reichlich gesegnet.

(Frei nach dem Koran Sure 37, Verse 99-110)



Eine ähnliche Geschichte ist auch den Christen und Juden aus dem Alten Testament bekannt (1. Mose Kapitel 22, Verse 1-19). Dort ist es Abraham, der Gott seinen Sohn Isaak opfern soll und am Ende stellvertretend für Isaak einen Widder schlachten darf.

In den meisten Ländern feiern die Muslime das Opferfest drei oder vier Tage lang. In der Türkei feiern am ersten Tag die engeren Familienmitglieder zusammen. Er beginnt mit einer gründlichen Waschung des Körpers. Alt und Jung legen besonderen Wert auf ihr Äußeres und ziehen neue Kleider an. 45 Minuten vor Sonnenaufgang gehen die Gläubigen zur Festpredigt und zum Festgebet in die Moschee. Anschließend, wieder zurück im Kreise der Familie, umarmt und gratuliert man sich gegenseitig. Als Zeichen des Respektes küssen die Jüngeren den Älteren die Hände und die Kinder erhalten Geschenke. Manchmal machen die Kinder an den Festtagen diese Begrüßung ganz automatisch auch bei den Erzieherinnen.

Eine zentrale Rolle, spielt wie bei vielen Festen in vielen Kulturen, das gemeinsame Essen. Dafür wird gerne Schaf- oder Hammelfleisch gekauft. Wenn möglich, sollte das Tier in Erinnerung an Ibrahim geschlachtet worden sein. Dazu spricht derjenige, der Gott dieses Opfer bringt oder ein Stellvertreter, ein Gebet wie dieses:

**„Im Namen Allahs! Gott ist groß! Mein Gott, (dieses Opfer) ist von dir, durch dich und für dich; nimm es an von mir, wie du das Opfer deines Freundes Ibrahim entgegenommen hast.“**

Dann wendet der beauftragte Metzger den Kopf des makellosen Tieres in Richtung Mekka. Er trennt mit einem kurzen Schnitt dessen Kehle durch, so dass es sofort tot ist und der Körper vollkommen ausbluten kann und damit „halal“ ist. Halal ist das arabische Wort für „erlaubt, zulässig“.

Wer es sich leisten kann, lässt also einen Hammel schlachten, den die Frauen anschließend, zusammen mit anderen Köstlichkeiten, zubereiten. Ein Teil des Hammels wird beim familiären Festessen gleich verzehrt, der Rest nicht selten an Bekannte und arme Leute verteilt, denn nicht jede Familie kann sich ein Opfertier leisten. Während der nächsten 3 Tage besuchen sich die Verwandten und Freunde gegenseitig, tauschen Neuigkeiten aus und essen gemeinsam. Die Kinder tragen mit Stolz ihre neue Kleidung und bekommen immer wieder Geschenke.

Das Opferfest ist außerdem der Höhepunkt und Abschluss der Pilgerfahrt (Hadsch) nach Mekka, die jeder Gläubige, der es sich leisten kann, einmal im Leben machen sollte. Gemeinsam folgen sie dort den Pfaden des Propheten Mohammed, umrunden die Ka'ba (Gebäude in Mekka) und führen das rituelle Opfer durch, wie es vor langer Zeit Ibrahim und auch der Prophet Mohammad getan haben. Die Feiernden fühlen sich während des Opferfestes mit den gläubigen Muslimen in aller Welt verbunden.

In Baden-Württemberg bekommen die Kinder einen Tag frei, um das Fest gemeinsam mit der Familie feiern zu können. Es wäre ja auch für uns mehr als merkwürdig, wenn wir zu Weihnachten in die Kita müssten. <sup>(\*4)</sup>

In manchen Einrichtungen gratulierten die Erzieherinnen den Eltern und Kindern zum Opferfest. In einer Kita wurde am Eingang ein Schild aufgehängt und in drei Sprachen die Glückwünsche zum Opferfest niedergeschrieben, ähnlich wie man „Frohe Weihnachten“ wünscht:

Alles Gute zum Fest

Bayramınız kutlu olsun  
(türkisch)

\*4 Mit Genehmigung des Herausgebers durften wir uns eng am Text über das Opferfest aus dem Buch „Feste der Welt - Welt der Feste“ (Seite 181 und 182), 2012, VAS Verlag orientieren.

Wenn Sie die Glückwünsche noch in anderen Sprachen benötigen, sind die Eltern meist gerne behilflich, ein solches Schild zu schreiben. In die obigen drei Sprachen wurde die Gratulation von FABIZ-Mitarbeitern übersetzt. Wir haben den Ausdruck „zum Fest“ und nicht „zum Opferfest“ gewählt, damit man die Glückwünsche zu jedem Fest verwenden kann. Der Aushang hat so manches Lächeln auf die Gesichter gezaubert, das wohl Ausdruck des Angenommenseins war.

Cejna we pêroz be  
(kurmandschi-kurdisch)

عِيدِكُمْ مُبَارَكٌ

idukum mubarek

(arabisch)



#### TIPP:

Die meisten Erzieherinnen berichteten, dass es schon ausreichte, wenn sie am Tag nach dem Fest, wenn die Kinder wieder in die Gruppe kamen, die Kinder auf ihre neuen Kleider oder den gestrigen Tag ansprachen. „Na, hattest du ein schönes Opferfest?“ oder „Hast du das Kleid zum Opferfest bekommen?“ Nicht selten brachten die Mütter auch kleine Köstlichkeiten für die Kindergruppe mit, da war es natürlich besonders wichtig zu erklären, dass in der Familie gestern ein großes Fest gefeiert wurde. Es macht allerdings keinen Sinn die Kinder mit der Opfergeschichte zu überfordern.

# 6

## Ein interreligiöses Projekt

Das nachfolgend beschriebene Projekt ist über Jahre in Zusammenarbeit mehrerer Kitas gereift. Man kann auch Teile daraus ausprobieren und muss nicht zwingend mit einem Mammutprojekt beginnen.

Eine Kita arbeitete schon länger immer wieder mit interreligiösen Themen. Beim Thema Tischgebet hatten die Kinder festgestellt, dass manche die Hände gefaltet halten und andere mit nach oben geöffneten Händen beteten.

Ein anderes Mädchen erzählte davon, dass ihre Eltern zu Hause einen Gebetsteppich hätten, auf dem sie beteten, sie wollte ihren Gebetsteppich am nächsten Tag mitbringen. Die Kleine war ganz stolz und machte den anderen Kindern am darauffolgenden Tag dann auch vor, wie sie auf ihrem Teppich betete. Durch diese und viele andere „kleine Situationen“ waren die Kinder aus sich selbst heraus schon mittendrin im interreligiösen Projekt, bevor die Erzieherinnen es als solches formulierten.

Mit verschiedenen Angeboten wollte das Team nun Eltern und Kindern die Möglichkeit geben ganz zwanglos - wie es in dem Elternbrief hieß - einen Einblick in den christlichen und muslimischen Glauben zu bekommen.

### Die einzelnen Schritte und Angebote des Projektes waren:

- Elternbrief (Projektvorstellung)
- Elternabend (Abraham als Stammvater dreier Religionen)
- „Die Schatzsuche im Schnee“ (eine Geschichte mit Mitmachelementen als Vorbereitung zu religiösen Gegenständen in Christentum und Islam)
- Besuch einer katholischen Kirche (alle Kirchenführungen waren für Eltern und Kinder, inklusive Kinderführung gedacht)
- Besuch einer evangelischen Kirche
- Besuch einer Moschee
- „Dinah und Levi“, ein Buch als Vorbereitung auf die religiösen Gegenstände im Judentum
- Besuch einer Synagoge

## Der Elternbrief

Um Neues einzuführen, egal in welchem Bereich, braucht man das Vertrauen der Eltern. Ein Elternbrief kann der erste Schritt sein diese zu informieren.

Gerade das Thema „Religionen“ bringt viel Halbwissen und viele Ängste zu Tage, deshalb bedarf es einer guten Zusammenarbeit mit den Eltern. Der folgende Elternbrief kann als Anregung gesehen werden, um einen eigenen zu formulieren.

Ganz wichtig war der am Ende des Elternbriefes abgedruckte Rücklaufzettel, denn er zeigte der Kita-Leitung, ob es tatsächlich Interesse an diesem Projekt gab und wie viele Eltern teilnehmen wollten. Hätten die Eltern zu wenig Interesse gezeigt, dann hätte man das Projekt nicht weiterverfolgt. Tatsächlich war durch die gute Vorbereitung im vergangenen Jahr und auch die persönlichen Kontakte zu den Eltern ein großes Interesse da, so dass das Projekt starten konnte.

### Sehr geehrte Eltern,

wir begrüßen alle Familien recht herzlich im neuen Jahr und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.

In unserem Kindergarten begegnen sich derzeit Eltern und Kinder, deren Familien aus insgesamt XX verschiedenen Ländern kommen. Das Entdecken der familiären Herkunft unserer Kinder ist für alle immer wieder faszinierend. Wir haben in unserem Kindergarten ein **Konzept entwickelt mit dem Ziel, Kinder unterschiedlichster Glaubensrichtungen in unserem evangelischen Kindergarten zu integrieren.** Der Projekttitel „ivaa“ steht für Integration von Anfang an. Wie lässt sich das im Kindergarten gestalten?

Im letzten Jahr konnten Eltern an unserem Abend der Begegnung erfahren, wie sich Menschen mit kreativen, interkulturellen Beiträgen für Toleranz und Gemeinschaft einsetzen. Aber da sind auch Fragen der Eltern: Wie können wir etwas über andere Religionen und Kulturen erfahren? Haben Christen und Muslime eine gemeinsame Herkunft? Glauben wir an denselben Gott? Welche Feste können wir gemeinsam feiern? Wie können wir ganz zwanglos Einblick in den christlichen, muslimischen und jüdischen Glauben bekommen, um das jeweils Andere kennenzulernen?

Nächstenliebe und Gastfreundschaft sind in vielen Religionen ein wichtiges Gebot. Die Züricher Bibel übersetzt das griechische Original des Hebräerbriefes 13,2 so: „Die Liebe zu denen, die euch fremd sind, vergesst nicht.“

Mit unseren Angeboten für die nächsten Wochen möchten wir Ihnen und Ihren Kindern die Möglichkeit geben, andere Religionen und ihre Gotteshäuser kennenzulernen. Wir freuen uns sehr, dass unsere Pfarrerin ihre Unterstützung zugesagt hat. Jetzt ist es für uns wichtig zu erfahren, ob Sie Interesse an und Lust auf die folgenden Angebote haben.

Den Auftakt unserer Reihe „Kirchenraumerfahrungen“ könnte Anfang Februar ein Elternabend mit der Pfarrerin sein, mit dem Thema: „Einführung in die abrahamitischen Religionen – Christentum, Judentum und Islam. Anschließend würden wir von Februar bis Mai jeden Monat ein anderes Gotteshaus (Katholische Kirche, Evangelische Kirche, Moschee und Synagoge) in Mannheim besichtigen. Die Führungen würden am Nachmittag um ca. XX Uhr stattfinden und werden immer für Kinder zusammen mit ihren Eltern angeboten.

**Bitte tragen Sie sich auf der Rückseite für die Veranstaltungen ein, an denen Sie teilnehmen möchten, und geben Sie den Zettel bis zum XX.XX. 2013 ab. Sie erhalten nach der Auswertung eine persönliche Einladung mit allen Terminen.**

Herzliche Grüße,

*Ihr Team*

(die Vorlage stammt von Frau Mohr-Messarosch Kita Reiterweg)



## Ein Elternabend

### Abraham als gemeinsamer Stammvater der Juden, Muslime und Christen

Den Elternabend gestaltete das Kita-Team zusammen mit einer Pfarrerin. Er trug den Titel „Einführung in die abrahamitischen Religionen: Judentum, Christentum, Islam.“ Es waren viele Väter und Mütter zum Elternabend gekommen, die auch unterschiedlichen Glaubensrichtungen angehörten. In dieser Auftaktveranstaltung für das Jahresprogramm „Kirchenraumbesichtigungen“ wurde die gemeinsame Wurzel der Religionen betont und die notwendige Vertrauensbasis geschaffen, ohne die solche Projekte nicht funktionieren. Mithilfe von handgefertigten Egli-Figuren, die innerhalb des Stuhlkreises auf Tücher auf den Boden gesetzt wurden, machten wir eine Reise von Abraham über Mose und Jesus bis zu Mohammed. Wir sahen anhand der Figuren, wie Abraham der mit Hagar den Sohn Ismael und mit Sarah den Sohn Isaak bekam, der Urvater der beiden Völker, also der Muslime und der Juden, war. Durch die dazugelegten heiligen Bücher (die hebräische Bibel, das Alte Testament und Neue Testament sowie den Koran) zeigte die Pfarrerin, dass sich alle drei Religionen auf Abraham, den gemeinsamen Stammvater, begründen. Die Eltern konnten an diesem Abend Fragen stellen, die mal von der Pfarrerin und mal von den muslimischen Müttern beantwortet wurden. Die Eltern lernten sich besser kennen und konnten sich versichern, dass niemand „missionieren“ wollte. Die Atmosphäre war so offen, dass man sich sogar getraute eine muslimische Mutter zu fragen, warum sie mit ihren Kindern an den Kirchenbesuchen teilnehmen wolle und was sie sich konkret davon erhoffe.



## Schatzsuche im Schnee - eine Geschichte zum Mitmachen

Die Erzieherinnen wollten spielerisch das Wissen der Kinder über das gelebte Christentum und den gelebten Islam erweitern, ohne ins Abstrakte abzugleiten. Deshalb konzentrierten sie sich auf religiöse Gegenstände, die die Kinder in den Gottesdiensten und den Besuchen in den verschiedenen Gotteshäusern wiederentdecken konnten. Dazu schrieb Frau Mohr-Messarosch, die Leiterin der Kindertagesstätte Reiterweg in Mannheim-Neuhermsheim das Grundgerüst einer Geschichte, die von jeder Kita beim Erzählen oder Niederschreiben ihre jeweils ganz eigene Note bekam und von der Kita Melanchthon noch mit didaktischen Anleitungen versehen wurde.

### Die Schatzsuche im Schnee

*Unsere Geschichte beginnt, wie alle guten Geschichten beginnen: Es war einmal vor langer Zeit in einem Dorf in den Bergen. Das Dorf lag hoch in den Bergen, ein Bächlein floss durch das Dorf, und auf den Wiesen und Hängen grasten die Tiere der Dorfbewohner. Im Sommer war es angenehm warm, im Winter dagegen schneite es viel, und es wurde sehr, sehr kalt.*

*Den Kindern in diesem Dorf ging es gut, denn sie hatten genug zu essen und konnten viel zusammen draußen spielen. Im Sommer tobten sie über die Wiesen oder badeten im Bächlein, oder sie spielten Fußball oder auch Verstecken im Wald. Im Winter fuhren sie mit den Schlitten und machten draußen Schneeballschlachten, aber nicht so lange, denn wie gesagt, es wurde dort sehr sehr kalt.*

*Und die Erwachsenen, nun, die gingen das Jahr über ihrer Arbeit nach, aber es gab auch immer wieder viel zu feiern. Auf den Festen wurde gut gegessen und getrunken, und alle waren guter Laune. Es war ein schönes Leben, das die Menschen in dem Dorf führten. Sie verstanden sich gut, und alle wichtigen Angelegenheiten wurden gemeinsam entschieden. Sie hatten die Klügsten unter sich ausgewählt. Die nannten sie „die Ältesten“. Sie kamen regelmäßig zusammen und berieten sich miteinander, wenn es irgendein Problem zu lösen gab.*

### 😊 Mitmachelement 1

Die Kinder werden gefragt:  
**„Wisst ihr, wie das Haus heißt,  
 in das die Christen gehen, wenn  
 sie einen Gottesdienst feiern  
 wollen?“** In der Regel dürfte der  
 Begriff „Kirche“ schnell fallen.  
 Daran schließt sich die zweite  
 Frage an: **„Wisst ihr auch an  
 welchem Wochentag die  
 Christen hauptsächlich in die  
 Kirche gehen?“**

Im Anschluss werden die gleichen  
 Fragen zur **Moschee** gestellt.

Die Menschen hatten sich, wegen der kalten Winter – ihr erinnert euch? –, schöne, große, stabile Häuser gebaut. Zwei der Häuser im Dorf waren besonders groß und schön. Man konnte sie schon von Weitem sehen. In diese Häuser gingen die Menschen, wenn sie beten wollten oder Gottesdienste feierten. Es gab zwei von diesen schönen großen Häusern, weil die Menschen zu zwei Religionen gehörten. In dem Dorf lebten nämlich Christen und Muslime miteinander. Deshalb gab es zwei Gotteshäuser.

### 😊 Mitmachelement 1

So lebten die Menschen also glücklich und friedlich miteinander. Aber... in einem Winter, da fing es auf einmal wie verrückt an zu schneien, viel mehr als sonst. Der Schnee lag so hoch, dass die Menschen ihre Haustüren fast nicht mehr öffnen konnten. Wenn die Kinder draußen spielten, dann waren sie im Schnee kaum mehr zu sehen. Nur noch die Zipfel ihrer Mützen schauten aus dem Schnee heraus. Am Anfang fanden die Kinder das noch lustig, denn so tolle Schneeballschlachten hatten sie noch nie gehabt. Aber als es im Laufe der Zeit immer kälter wurde und immer mehr schneite, fanden sie es nicht mehr so toll und blieben lieber in den Häusern, wo es warm war.

Alle sehnten sich nach dem Frühling, wenn die Sonne wieder scheinen und der ganze Schnee endlich verschwinden würde. Aber, Oh Schreck!, dieses Mal war es anders. Es wollte und wollte einfach nicht wärmer werden. Der Schnee blieb liegen und der Boden war so hart gefroren, dass die Menschen auf den Feldern gar nichts anbauen konnten. Da bekamen es alle mit der Angst zu tun. Die Vorratskammern in den Häusern waren nämlich fast leer, sie hatten alles aufgegessen. Es gab keine Wurst mehr und keinen Käse, nur noch sehr wenig Marmelade und Honig, kein Müsli war mehr da und auch fast kein Getreide mehr, um Brot zu backen. Die Vorräte waren aufgegessen und sie konnten nichts anbauen, denn der Boden war viel zu kalt und hartgefroren.

Da kamen die Dorfältesten zusammen und berieten sich. Ganz lange haben sie miteinander gesprochen, viele Dorfbewohner kamen dazu und haben darüber diskutiert, was sie jetzt tun sollten. Am Ende war es allen klar: Sie mussten ihr schönes Dorf verlassen.

Alle waren sehr traurig, aber sie hatten keine Wahl. Also packten sie ihre Sachen und legten sie auf die Wagen. Besonders traurig waren sie, dass sie die zwei schönsten Häuser im Dorf, die Moschee und die Kirche, die ihnen ans Herz gewachsen waren, nicht mitnehmen konnten. Aber die Gegenstände, die in der Moschee und in der Kirche waren, die konnten sie doch mitnehmen. Also packten sie alles in einen großen Stoffsack und legten ihn ganz oben auf den größten Wagen und zogen los. Viele drehten sich noch einmal um und warfen einen letzten Blick auf ihr Dorf.

Und so zogen sie dahin, durch den immer noch tiefen Schnee, um ins Tal zu gelangen, in dem es wärmer war, und wo sie ein neues Dorf bauen wollten. Je länger sie gingen desto müder wurden sie. Deshalb bemerkten sie auch nicht, dass der große Sack, in den sie die wertvollen Gegenstände aus der Kirche und der Moschee gefüllt hatten, einen Riss bekam. Nacheinander fiel alles aus dem Sack heraus in den Schnee. Nur die Kinder sahen, was da alles in den Schnee purzelte. Sie riefen laut, damit die Erwachsenen anhielten, aber die Erwachsenen hörten nicht auf die Kinder. Sie dachten sich „Was rufen denn die Kinder dahinten wieder? Wir wollen einfach nur weiterziehen und endlich ankommen.“ Als sie dann aber angekommen waren und die Säcke aufmachten, um alles herauszuholen, war der Schreck groß. Die Säcke waren leer, nichts war mehr da. Wo waren die ganzen Sachen nur hingekommen? Da erinnerte sich einer, dass die Kinder unterwegs so laut gerufen hatten. Sie holtten sie und fragten, ob sie etwas bemerkt hätten. Die Kinder waren ganz aufgeregt und erzählten, wie ein Stück nach dem anderen in den Schnee gefallen war. Die Erwachsenen befürchteten, dass sie die Sachen aus der Moschee und Kirche nie wieder finden würden.

### 😊 Mitmachelement 2

Die Kinder werden aufgefordert: „**Und so wie die Kinder in unserer Geschichte, könnt auch ihr hier die wertvollen Gegenstände unter der Schneedecke suchen und retten, damit sie nicht verloren bleiben. Wer mag unter der Schneedecke nachschauen, welche Schätze es da zu entdecken gibt?**“

Sie ertasten die Gegenstände, ziehen sie hervor und benennen die Gegenstände. Danach legen die Kinder sie auf einen der zwei vorbereiteten Tische, die jeweils für die Kirche oder die Moschee stehen.

Zum Glück fragten sie die Kinder: „Erinnert ihr euch noch, wo die Sachen in den Schnee gefallen sind?“ Und tatsächlich wussten es die Kinder noch. Gemeinsam gingen einige Erwachsene mit den Kindern zurück, um zu suchen. Als sie aber an dem Ort ankamen, konnten die Erwachsenen nichts entdecken. Ratlos standen sie vor der Schneedecke und fragten sich: „Wie sollen wir nur jemals unter dem Schnee die schönen Sachen aus unseren Gotteshäusern finden?“ Die Kinder hatten glücklicherweise so gut aufgepasst, dass sie noch wussten, wo sie suchen mussten.

### 😊 Mitmachelement 2

» Ende «

**Methode:** Mitmacherzählung. Die Geschichte kann, je nach Konzentrationsfähigkeit der Gruppe, gekürzt werden.

**Ziel:** Die Kinder erarbeiten sich spielerisch die wichtigsten Symbole der beiden (im Kindergarten vertretenen) Religionen und lernen die Zuordnung der Symbolgegenstände zu der jeweiligen Religion.

**Einbettung:** Grundlagenelement zur weiterführenden Bearbeitung.

- ▮ Kinder malen einen sie beeindruckenden Gegenstand. Diese werden auf Plakate geklebt. Ein Moscheeplakat, ein Kirchenplakat.
- ▮ Aufnahme der Erzählung im Stuhlkreis am nächsten Tag
- ▮ Memory (Fotos) mit Bildern der Symbole
- ▮ Materialkisten zu Islam und Christentum später nochmals ausräumen und zuordnen lassen
- ▮ Bücher zum Thema auslegen
- ▮ Exkursionen in Moschee und Kirchen



## Setting der Erzählung

Bevor die Kinder den Raum betreten, werden in der Mitte auf dem Boden die Gegenstände ausgebreitet, die die Kinder später finden sollen. Alles wird mit einem oder mehreren weißen Betttüchern abgedeckt. Um die Tücher liegen Sitzkissen, Matten oder es stehen Stühle. Der Sitzkreis ist nicht geschlossen, am offenen Ende stehen zwei Tische, einer für die Gegenstände aus der Moschee und einer für die Kirchenelemente.

Alle Gegenstände befinden sich in den Materialkisten Islam und Christentum und können beim ivaa-Projekt ausgeliehen werden. Selbstverständlich können sie auch ergänzt werden.

Sollte die Geschichte „Schatzsuche im Schnee“ einmal nicht in die Jahreszeit passen, weil es gerade Frühling oder Sommer ist, dann kann man sie in „Schatzsuche im Sand“ umwandeln und von Sandstürmen statt von Schneestürmen berichten. Die Gegenstände liegen dann unter einem beige Bettuch, das den Sand einer langen Trockenzeit darstellt.

Die Vorschulkinder, waren so begeistert davon, die Gegenstände unter dem Bettuch zu ertasten und zuzuordnen, dass sie die Geschichte eine Woche später gerne ein zweites Mal hören und „spielen“ wollten.

 **TIPP:** Man muss sich beim Anleiten des Suchens und Erkennens der Gegenstände sehr darauf konzentrieren, dass man die Kinder nicht in zwei Gruppen separiert. Eine korrekte Anleitung wäre: „Wohin gehört der Kelch in eine Kirche oder eine Moschee?“, „Ja, er gehört in die Kirche. Die Christen trinken am Sonntag im Gottesdienst daraus ...“ Sehr leicht verfällt man aber in Formulierungen: „Gehört das zu euch in die Moschee oder zu uns in die Kirche. Wir Christen ...“ Letzteres führt ohne böse Absicht leicht zu einer Trennung in Wir-Gruppen und Ihr-Gruppen. Sollte das Pendel einmal zu sehr auf das die Kinder Trennende ausgeschlagen haben, dann könnte man am nächsten Tag durch ein anderes Spiel aufzeigen, dass die Wir-Gruppen, zu denen wir gehören, sich je nach Fragestellung immer wieder ändern. Dazu legt man verschieden farbige Blätter, Tücher oder Reifen auf den Boden. Und ruft: „Alle Kinder die noch kleinere Geschwister haben gehen zum roten Reifen, die andern zum blauen.“ Oder: „Wer eine Jeanshose trägt, geht zum grünen Reifen, wer eine schwarze Hose trägt zum gelben und die anderen zum blauen Reifen.“ Je früher Kinder lernen, das „Anderssein“ stehen zu lassen (wo es sie nicht unterdrückt) und nicht als Bedrohung zu sehen, desto besser. Gleichzeitig dürfen diese Erfahrungen nicht das Wir-Gefühl der Gruppe beschädigen.

 **TIPP:** Es ist einfach verlockend die muslimischen oder buddhistischen Kinder zu kleinen Spezialisten zu machen. Manche Kinder finden es tatsächlich toll, den Gebetsteppich mitzubringen oder etwas vorzumachen. Andere dagegen sind gar keine Spezialisten, denn ihre Eltern praktizieren ihren Glauben nicht oder wenig - sie wissen kaum etwas - so wie es bei christlichen Familien auch sein kann. Diese Kinder sollte man auch respektieren und nicht mehr als Wissende aufrufen. Gelebten Glauben gibt es in vielen Abstufungen.

## Materialkisten zu den Religionen „Islam“ und „Christentum“

Als Basismaterial für zukünftige kleine und große Projekte dienen unsere „Materialkisten zu den Religionen“. Sie können jederzeit ausgeliehen werden. Sie beinhalten die nachfolgend aufgelisteten Gegenstände.

### Islamkiste

Manche Bilder und Texte dienen nur zur Information der Erzieherinnen.



- Koran
- Koranständer
- Gebetsteppich
- Gebetskompass
- Gehäkelte Kopfbedeckung für Männer
- Kopftuch
- Gebetskette
- Die 5 Säulen des Islam
- Bild der Ka'ba
- Halbmond
- Das Glaubensbekenntnis als Kalligrafie
- Abbildung eines Imam
- Rosenwasser
- Kinderbücher
- ... und einiges mehr.

Wer mehr Informationen braucht, findet Literaturtipps am Ende der Handreichung.

### Christentumkiste

Hier haben wir auch typisch katholische und orthodoxe Requisiten aufgenommen. Manche Bilder oder Texte dienen ausschließlich zur Information der Erzieherinnen.



- Abendmahlskelch
- Hostienschale
- Patene (Teller)
- Altartuch
- Kreuz
- Marienstatue
- Rosenkranz
- Ewiges Licht
- Ausdruck zu den Kirchenfarben
- Vater unser für Kinder
- Glaubensbekenntnis für Kinder
- Behälter mit Weihrauch
- Bild von griechisch-orthodoxem und katholischem Priester sowie einer evangelischen Pfarrerin
- Ikone
- Osterkerze
- ... und einiges mehr.

## Wir besuchen verschiedene Gotteshäuser

### Kirchenraumerfahrungen

Durch die Geschichte von der „Schatzsuche im Schnee“ mit ihren Mitmachelementen und den Berichten der Kinder über ihre eigenen Erfahrungen mit Beten oder Gottesdienstbesuchen, waren alle Kinder, auch die mit geringen Eigenerfahrungen, gut auf die kommenden Besuche verschiedener Gotteshäuser vorbereitet. Die Eltern waren durch den Elternabend gut informiert und hatten sich zahlreich in die Listen zu den Besuchen einer katholischen und einer evangelischen Kirche, einer Moschee sowie einer Synagoge eingetragen.

Die Schwerpunkte einer Führung hängen sehr von den jeweiligen Räumlichkeiten und der Fachkraft ab, die die Führung gestaltet. Im Folgenden geben wir ein paar Beispiele, die als Anregungen gedacht sind.

### Besuch der christlichen Kirchen

Die evangelische Pfarrerin hatte die Führung in beiden Kirchen übernommen. Was man bei einer solchen Führung vermitteln kann, hängt sehr von der Kirchengestaltung ab und muss somit je nach Kirchengebäude variieren.

Bei der katholischen Kirche bot es sich an, gleich zu Beginn über den „seltsamen Türgriff“ zu sprechen, der die Form eines Fisches hatte und dann die Kinder in der Kirche noch weitere Fische suchen zu lassen. Sie fanden sie am Altar und auf den Kirchenfenstern. Ganz kindgerecht erklärte die Pfarrerin, dass der Fisch ein Geheimzeichen der frühen Christen war und fragte nach, ob die Kinder auch Geheimzeichen hätten, die nur ihre Freunde verstünden.

Viele evangelische und muslimische Kinder waren zum ersten Mal in einer katholischen Kirche. Sie nutzten die Gelegenheit um den Kirchenraum zu erkunden und kleine Kunstwerke, wie die vergoldeten Fische am Altar, mit ihren Händen zu ertasten. Und natürlich stellten sie viele Fragen. Auch für die beiden muslimischen Mütter war es das erste Mal, dass sie eine christliche Kirche betraten. Es hat sie sicher Mut gekostet mitzukommen, aber das gute Vertrauensverhältnis zu den




**TIPP:**

Es ist wichtig den Eltern von Anfang an zu sagen, dass dies eine Kinderführung ist. Sie können ihre Fragen erst stellen, wenn der Kinderteil zu Ende ist. Diese Führung sollte nicht länger als 30-45 Minuten dauern. Das hängt davon ab, wie gut die Kinder durch Aufgaben oder haptische Erfahrungen eingebunden werden können.



Erzieherinnen gab ihnen den nötigen Rückhalt. Später erzählte eine dieser Mütter, dass es für ihre Kinder wichtig sei, zu wissen, wie eine Kirche von innen aussieht, damit das später nicht ein geheimnisvolles Haus bleibt, über das man sich allzu viele Fantasien macht.

Die Pfarrerin ließ Kinder und Eltern die Höhe der Kirche schätzen, nachdem sich die Kinder über diesen großen hohen Kirchenraum gewundert hatten. Um die Höhe tatsächlich ausmessen zu können, durfte ein Kind einen mit Helium gefüllten Luftballon an einer Schnur steigen lassen. Die Schnur wurde später von anderen Kindern auf den Boden gelegt und mit einem Metermaß von einem Vater abgemessen. Diese praktisch erlebte Mathematik in einem religiösen Kontext fanden die Kinder sehr spannend und erkenntnisreich. Was man doch aus interreligiösen Kontexten alles machen kann!

Bei der Evangelischen Kirche war es der Glockenturm, der den Einstieg ins Thema bot. Die Kinder hatten in den vergangenen Tagen das Lied „Es läuten die Glocken“ gesungen und durften nun mit der Fernbedienung die Glocke läuten lassen.

Im Innenraum der Kirche folgten alle im Gänsemarsch den Glasbuchstaben, die in Schlangenlinien im Beton eingelassen waren. Viele Vorschulkinder erkannten einzelne Buchstaben oder gar Worte. Es waren die „Ich - bin - Worte“ Jesu aus dem Johannesevangelium: „Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben ...“ Sie führten bis zum Altar, wo die Worte „Ich bin das Brot des Lebens“ und „Ich bin der wahre Weinstock“ eingelassen waren. Hier kamen die Kinder von ganz alleine auf das Abendmahl zu sprechen. Die Pfarrerin holte das Abendmahlsgeschirr hervor und fragte, was wohl auf den Teller komme. Nachdem ein Kind vermutet hatte, dass es die Ostereier seien, riefen andere, er sei für das Brot gedacht.

Die Kinder durften mit ihren Händen Ferngläser formen und sollten beschreiben, welchen Ausschnitt sie sähen. Und so gaben die Antworten der Kinder der Pfarrerin jeweils vor, worüber zu sprechen sei. Der eine sah das zwei Meter große Holzkreuz, von dem sie erfuhren, dass es aus dem Stamm einer Eiche geschlagen worden war. Die nächste sah die Chagallbibel, die so schwer war, dass die Kinder sie nur im Sitzen halten konnten. Natürlich wussten sie bereits, was eine Bibel ist.

Zum Abschluss lernten sie die Orgel näher kennen, durften in eine Orgelpfeife pusten und sahen, dass eine Orgel Pedale hat. Mit dem Pedalsolo „Alle meine Entchen“, für das die Pfarrerin zum Erstaunen der Kinder keine Hände benötigte, endete diese Führung. Schon am nächsten Tag malten alle Vorschulkinder wunderbare Bilder von den Glasbuchstaben und schickten sie als Dankeschön an die Pfarrerin.

Die Freude und das Interesse der Kinder an den Kirchenbesuchen zeigte sich durch die vielen Fragen, die sie stellten und die lange Aufmerksamkeitsphase.



### TIPP:

Der gemeinsame Moscheebesuch mit dem Kindergarten bietet auch für manche muslimischen Eltern eine Gelegenheit mal eine andere Moschee als die ihrer Gemeinde kennenzulernen.

## Besuch der Moschee

Sehr beeindruckend war für die Kinder, dass wir in der Moschee alle unsere Schuhe auszogen und so viele Schuhpaare in den Regalen standen. Diese Szene faszinierte sie später auch in einigen Bilderbüchern, in denen ein Moscheebesuch abgebildet war. Im Eingangsbereich sahen sie gleich den großen prachtvollen Waschraum, der ganz aus Marmor war. Gerne hätten sie sich die Füße gewaschen an den „Marmorbrunnen“, wie sie die Waschgelegenheiten nannten. Der Moscheeführer zeigte uns, was alles gewaschen werden sollte und machte, zur Freude der Kinder, das Waschen der Ohren vor.

In der Moschee wurden die Kinder nicht so sehr zur Ruhe und zum Stillsitzen aufgefordert, denn Moscheen werden nicht als heilige Räume betrachtet. Sie können auch mal als Versammlungsorte für Vorträge genutzt werden oder gar als Übernachtungsraum bei großen Veranstaltungen. Zudem lädt der schöne weiche Teppichboden dazu ein, auch mal einen Purzelbaum zu schlagen. Die geraden Linien des Teppichs, in manchen Moscheen sind es sogar nebeneinander aufgereihte Rechtecke, faszinieren die Kinder immer. Sie wollen der Geometrie folgen, an den Linien entlanglaufen. Kinder, die zu Hause selbst einen Gebetsteppich hatten, erklärten schnell, dass jedes Rechteck, wie ein Gebetsteppich genutzt wird und den Platz zum Knien und Verbeugen für jede Person markiert.



Die Kuppel im Gebetsaal, der große Leuchter, die vielen Bilder an den Wänden, die gar keine waren, boten immer wieder Anlässe nachzufragen. Es faszinierte die Kinder, dass die „Bilder“ an den Wänden Kalligrafien waren und nur aus arabischen Buchstaben bestanden. Sie wurden, wie schon durch den Koran und das Glaubensbekenntnis in der Islamkiste, mit einer anderen, der arabischen Schrift konfrontiert, die man von rechts nach links liest.

Die Gebetsnische (Mihrab), die die Richtung nach Mekka vorgibt, wurde erklärt und es durften ein paar Kinder auf die Kanzel (Minbar) steigen, von der aus der Imam zu den Gläubigen spricht. Als der Moscheeführer zum Mikrofon griff und für uns auf Arabisch zum Gebet aufrief, da blieben auch die spielenden Kinder gebannt stehen und lauschten den ungewohnten Worten.

Zum Anfassen gab es die Gebetsketten, meist Tesbih (Lobpreisung), genannt. Die meisten haben 99 Perlen, die beim Beten helfen. Es können die neunundneunzig Namen Allahs gesprochen werden oder aber je dreiunddreißig mal „gepriesen sei Gott“, „gelobt sei Gott“ usw. Die Kinder schauten fasziniert zu, wie unser Moscheeführer die Kette durch die Finger gleiten ließ und versuchten es nachzumachen.

## Ein Kinderbuch als Vorbereitung des Synagogenbesuchs

Die Grundlage zur Vorbereitung auf die religiösen Gegenstände in einer Synagoge bildete das Buch „Dinah und Levi, wie jüdische Kinder leben und feiern.“ In diesem Buch, trifft das Mädchen Dinah, das aus einer Familie stammt, die den jüdischen Glauben wenig praktiziert auf einen Jungen namens Levi, der aus einer sehr religiösen Familie stammt.

In zehn kindgerechten Kurzgeschichten werden die wichtigsten Regeln des Judentums und die Feiertage erklärt. Es sind immer die beiden Kinder, die miteinander diskutieren und voneinander lernen. Hilfreich sind vor allem die Wissenskästchen in Form einer Mesusa, die wichtige Begriffe wie „Tora“ usw. erklären. Die schönen Zeichnungen helfen den Kinder die Gegenstände kennenzulernen. Das Buch ist explizit für Kinder ab 4 Jahren geeignet.



### TIPP:

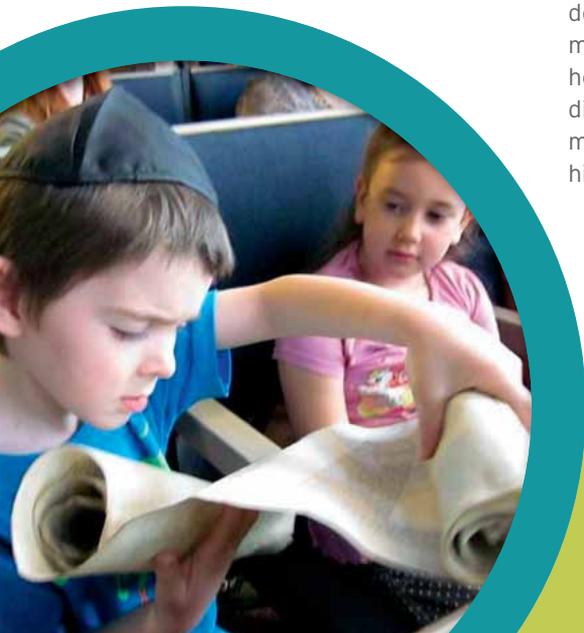
Wenn Sie gerne noch jüdische Feste einbeziehen möchten, dann empfehlen wir Ihnen das Pessachfest, weil man einen Bezug zum Osterfest herstellen kann. Das Passahfest (so wird das Pessachfest in der Bibel genannt) feierte Jesus mit seinen Jüngern bevor er gekreuzigt wurde. Es liegt zeitlich immer nahe beim Osterfest.

Man kann sich auf einige Kapitel beschränken, die z.B. im Morgenkreis über mehrere Tage gelesen und besprochen werden. Da Kinder durch Greifen begreifen, ist es sehr hilfreich, wenn sie die religiösen Gegenstände vor Ort zum Anfassen haben. Der Medienkoffer zum Judentum, den die Stadtbücherei Mannheim für Schulen zur Verfügung stellt, ist sehr häufig ausgeliehen, deshalb werden wir im Rahmen des ivaa-Projektes einen eigenen für jüngere Kinder zusammenstellen.

### Besuch der Synagoge

Das Interesse der Eltern und Erzieherinnen am Besuch der Mannheimer Synagoge war besonders groß. Kaum jemand war zuvor in einer Synagoge gewesen. Die Frau, die die Führung mit uns machte, hatte viel Erfahrung mit Schulklassen und freute sich an diesem Tag mal wieder mit Kindergartenkindern arbeiten zu dürfen. Auch sie machte die Erwachsenen gleich zu Beginn darauf aufmerksam, dass es eine Führung für Kinder sei. Erst ganz am Ende stehe sie für die Fragen der Erwachsenen zur Verfügung, wovon diese dann auch reichlich Gebrauch machten.

Schon im Eingangsbereich reichte uns unsere Synagogenführerin einen Korb, aus dem sich jeder Mann und jeder Junge ein Käppchen, eine Kippa, nehmen sollte. Nur mit Kippa dürfen Männer und Jungen eine Synagoge betreten, so sagt es die hebräische Bibel, das Alte Testament. Während die Jungs ganz selbstverständlich die Kippa aufsetzten, fand es mancher Erwachsene befremdlich. Es erinnerte manchen daran, dass im Islam viele Musliminnen, also Frauen, Kopftücher tragen, hier ist es das andere Geschlecht, die Männer, die eine Kippa aufsetzen müssen.





Im Synagogenraum angekommen, waren es denn auch diese Käppchen, die uns weiter beschäftigten. Die Synagogenführerin zeigte uns verschiedene Kopfbedeckungen ihres Enkels die mit Fußballapplikationen oder Flaggen verziert waren und die großen und kleinen Besucher begeisterten.

Die Kinder konnten erstaunlicherweise fast alle Fragen nach den Gegenständen wie: Leuchter oder Davidstern sogar Torarolle, beantworten. Sie hatten sich tatsächlich so viel gemerkt. Einer nach dem anderen durfte einen Teil einer Torarolle anfassen und „lesen“. Dieser Teil einer Torarolle war nicht mehr in Gebrauch, da er defekt war. Spannend fanden es die Kinder die hebräische Schrift zu sehen, die wie die arabische von rechts nach links zu lesen ist. Niemand von den „Großen“, auch keine Erzieherin, konnte sie lesen. Es gibt also nicht nur andere Sprachen, sondern auch andere Schriften. Mitten in Mannheim steht so eine Schrift über dem Eingang der Synagoge.

Erstaunt hörten die Kinder, dass eine Torarolle, die die fünf Bücher Mose umfasst, von Hand mit einer Gänsefeder geschrieben wird und man ein ganzes Jahr dafür braucht. Das waren Fakten, mit denen sie etwas anfangen konnten. Am Ende durften sich zuerst die Kinder und dann auch die Erwachsenen vor dem Toraschrank versammeln, der extra für uns geöffnet wurde. Zum Vorschein kamen die kostbar verzierten Torarollen mit ihren Kronen und den Zeigestäben aus Silber, deren vorderes Ende in einer Hand mit Zeigefinger ausläuft. Mit ihnen geht der Vorleser oder besser gesagt der Vorsänger, die Zeilen entlang beim Lesen, um die Schriftrolle, mit seinen Fingern nicht zu beschmutzen. Diese Schätze bewunderten die Kleinen mit großen Augen. In der Synagoge waren sie besonders lange aufmerksam und konzentriert gewesen.



**TIPP:**

Der Haupt-Gottesdienst in den christlichen Kirchen findet am Sonntag statt, in den Synagogen am Samstag (am Sabbat) und in den Moscheen am Freitag (das Freitagsgebet).



# 7 Weitere muslimische Feste



Neben den beiden großen islamischen Festen, dem Fest des Fastenbrechens (Īd ul Fitr) und dem Opferfest (Īd ul Adhā) gibt es noch weitere bedeutungsvolle Tage und Nächte im Islam. Wir danken dem muslimischen Familien und Bildungszentrum (FABIZ) Mannheim für die folgende Auflistung und die Kurzbeschreibungen.

## Der Geburtstag des Propheten (Mawlid-Nacht) 12./13. Januar 2014

In der 12. Nacht des Monats Rabī' al-awwal, dem dritten Monat nach dem islamischen Mondkalender, wurde der Prophet Muhammed geboren. In dieser Nacht gedenken die Muslime dem Propheten und sprechen Gebete und Lobpreisungen.

## Die Nacht des großen Segens (Radschab-Nacht) 01./02. Mai 2014

Die erste Freitagnacht im Monat Radschab, dem 7. Monat, wird als Radschab-Nacht bezeichnet. In dieser Nacht ist Gott besonders großzügig und barmherzig und macht seinen Dienern viele Gnadengaben. Denjenigen, die dieser Nacht ihren Respekt erweisen, vergibt Gott ihre Sünden. Viele Muslime verbringen diese Nacht mit Koranrezitationen und Bittgebeten.

## Die Nacht der Himmelsreise (Mi'rādsch) 25./26. Mai 2014

In dieser Nacht reiste der Prophet Muhammed von Mekka nach Jerusalem. Im Anschluss daran fand seine Himmelfahrt statt, die den Propheten nah zu Gott führte. In dieser Nacht wird gebetet, aus dem Koran rezitiert und der Segen Gottes auf den Propheten Muhammed herabgerufen.

### Die Nacht der Befreiung (Barā'a Nacht)

12./13. Juni 2014

Die Barā'a Nacht ist die 15. Nacht des Monats Ša'bān. Diese Nacht ist sehr heilig. Die gläubigen Muslime, die in dieser Nacht um Vergebung bitten und Reue gegenüber Gott zeigen, werden von der Höllenstrafe befreit. Gott bietet den Gläubigen eine Gelegenheit, sie von ihren Sünden zu befreien. Auch diese Nacht wird mit Bittgebeten und Lobpreisungen Gottes verbracht.

### Die Nacht der Bestimmung (Qadr Nacht)

23. Juli 2014

Diese Nacht bildet den Höhepunkt des Ramadan, denn in ihr überbrachte der Engel Gabriel dem Propheten Muhammed die ersten Verse des Korans. Die Wichtigkeit dieser Nacht wird in der Sure (Kapitel) Al-Qadr folgendermaßen betont: „Wir haben ihn (den Koran) in der Nacht der Bestimmung hinab gesandt. Und was lässt dich wissen, was die Nacht der Bestimmung ist? Die Nacht von Al-Qadr ist besser als tausend Monate. In ihr steigen die Engel und Gabriel herab mit der Erlaubnis ihres Herrn zu jeglichem Geheiß. Frieden ist sie bis zum Anbruch der Morgenröte. (QS. 97:1-5)“. In der Nacht der Bestimmung werden die guten Taten und Gebete vertausendfacht.

### Arafa/Arefe Tag

03. Oktober 2014

Die Besonderheit dieses Tages liegt darin, dass sich alle Pilger, die zur Wallfahrt (Haddsch) nach Mekka gereist sind, am Arafat Berg versammeln. Am Berg Arafat findet der Höhepunkt der Wallfahrt statt. Der Prophet Muhammed empfiehlt an diesem Tag zu fasten und viel zu beten.



### Islamisches Neujahr

25. Oktober 2014

Mit der Etablierung des Islam auf der Arabischen Halbinsel und der Errichtung vieler Islamischer Staaten entstand der Bedarf ein gemeinsames Kalendersystem zu erstellen. So haben die Gefährten des Propheten abgestimmt und die Auswanderung des Propheten Muhammed von Mekka nach Medina (Hidschra, daher auch Hidschra-Kalender) als erstes islamisches Kalenderjahr festgelegt. Das islamische Neujahr beginnt mit dem Monat Muharram, er ist von Gott besonders gesegnet.

### Aschura Tag

03. November 2014

Dies ist der zehnte Tag des ersten Mondmonats Muharram. An diesem Tag segnete Gott, seine zehn Propheten mit zehn Gaben: Adam, Abraham, David, Hiob, Jakob, Jesus, Jonas, Josef, Moses und Noah. Es ist üblich, dass man eine Süßspeise namens Aschure zubereitet und mit Freunden und Verwandten gemeinsam isst. Sie erinnert an die Arche Noah (Nuh). Als Dank für ihre Rettung kochte Noahs Familie damals aus allen Lebensmittelresten eine Festspeise.

Während die Sunniten den Tag freudig verbringen, trauern die Schiiten um Hussain, den Enkel des Propheten Muhammed, der an diesem Tag ermordet wurde.

## Noch mehr Neujahrsteste

Es gibt neben dem in Deutschland üblichen Neujahrstest und dem islamischen noch sehr viele weitere Neujahrsteste aufgrund der verschiedenen Kalenderberechnungen nach Mond, Sonne oder einer Kombination aus beidem. Zu erwähnen ist hier das iranische und kurdische Neujahrstest- und Frühlingsfest Nouruz oder Newroz, das auf Zarathustra zurückgeht. Es wird immer vom 21.3. bis zum 24.3. gefeiert. Das heutige chinesische Frühlingsfest war ehemals ein Neujahrstest und findet Ende Januar, Anfang Februar statt. Hierzu haben wir in den Literaturtipps ein Kinderbuch erwähnt (Lili und das chinesische Frühlingsfest). Das jüdische Neujahrstest heißt Rosch Haschana. 2013 beginnt nach der jüdischen Zeitrechnung im September das Jahr 5774, gerechnet seit der Erschaffung der Welt.

Es ist willkürlich, wann man mit der Zeitrechnung beginnt, da es immer schon ein Davor gab. Der Gregorianische Kalender zählt die Jahre ab Christi Geburt, der muslimische Kalender ab dem Auszug des Propheten Muhammed von Mekka nach Medina, deshalb schreibt er 2013 erst das Jahr 1435.

Auch den ersten Monat im Jahr musste man irgendwann einmal festlegen, wo sich die Monate doch zyklisch wiederholen. So wurde das heutige Neujahrstestdatum, der 1.1., erst 1691 von Papst Innozenz dem XII anerkannt, zuvor war der 25.12. der Jahresbeginn.



## 8

## Christliche Gottesdienste in der Kita

Die Vorschulkinder gehen -  
interkultureller Abschied mit Gottesdienst

Wie können wir es Eltern aller Glaubensrichtungen erleichtern den Abschiedsgottesdienst der Vorschulkinder zu besuchen? Diese Frage bewegte das Team der Kita Käfertalerstraße, die sich für dieses Jahr eine besondere Verabschiedung für die Vorschulkinder überlegt hatten. Sie wollten es den Eltern und Kindern mit ihren verschiedenen Religionen erleichtern, an einem Gottesdienst teilzunehmen. Zudem wussten sie, dass die meisten Eltern ungern das vertraute Wohngebiet Wohlgelegen verlassen. Aus diesen Gründen luden sie die Pfarrerin, Frau Natho, zu sich in die Kita ein, denn sie hatten beschlossen, den Gottesdienst dort im Turnraum stattfinden zu lassen. Die Hürde in eine Kirche gehen zu müssen, war damit genommen. Der Plan ging auf, denn von 18 Kindern kamen immerhin 15 mit familiärer Begleitung.

Die Pfarrerin machte den Kindern in ihrer Predigt Mut, das Neue auf sie Zukommende, nämlich die Grundschulzeit, mit positiven Erwartungen anzugehen. Sie und das Kita-Team wollten die Familien unterstützen, damit die Kinder den schützenden Hort der Kita ohne Sorge hinter sich lassen können und dem neuen Ort Schule mit Hoffnung entgegenblicken können.

Deshalb durften zuerst die Kinder und dann die Eltern nach der Predigt nach vorne kommen. Die Kitaleitung ermutigte die Eltern dazu, etwas für ihre Kinder zu wünschen, gerne auch in der jeweiligen Muttersprache. So konnte man verschiedene Sprachen hören, die zwar nicht alle Besucher verstanden, aber die Kinder, für die die Wünsche ausgesprochen wurden, verstanden sie gut. Und das war das Wichtigste. Die Wünsche waren: „Ich wünsche dir ein tolle Zeit, - so wie im Kindergarten“, „ich wünsche dir gute Lehrerinnen“, „viele Freunde und viel Spaß“ usw.

Anschließend dankten auch die Erzieherinnen in dieser sehr bewegenden Stimmung den Kindern und Eltern für die schöne gemeinsame Zeit und wünschten ihnen Gottes Segen.

Als Symbol nahm die Pfarrerin einen großen Sonnenschirm, unter den alle Kinder passten. Er sollte die schützende Hand Gottes symbolisieren. Denn ein Sonnenschirm schützt ja auch: vor Sonne und Regen. Allen 18 Kindern legte sie die Hände



auf den Kopf, und segnete sie. Diese symbolische Handhaltung wurde von allen Anwesenden verstanden und viele Augen hatten sich mit Tränen gefüllt.

Nach dem Gottesdienst gab es eine Bilderbuchbetrachtung mit Hilfe des Beamer und ein gemeinsames Frühstück. Dann kam die angekündigte Schnitzeljagd und das beliebte Kinderschminken und schließlich das Mittagessen.

Nun erst stand der tatsächliche Abschied bevor. Dafür hatten die Erzieherinnen ein Ritual gewählt, wie es eine von ihnen aus ihrem Herkunftsland Ungarn mitgebracht hatte. Die Kinder bekamen eine selbstgemachte Tasche mit Gebäck als Wegzehrung für ihren Weg. Alle Kinder bildeten eine Schlange, in die sich Eltern, Geschwister und Erzieherinnen nach und nach einreichten, um dann gemeinsam durch die Kita zu ziehen. Sie verabschiedeten sich so von jedem einzelnen Raum, der so viele Jahre Ort des Vertrauens war.



#### TIPP:

Manchmal ist es ganz einfach den Zugang zu einem Gottesdienst zu erleichtern, indem man ihn in die KITA verlegt. In diesem Gottesdienst wurden sogar die Muttersprachen integriert und im Verabschiedungsritual aus der kulturellen Vielfalt geschöpft, die die Erzieherinnen mitbringen.

Liebe Eltern,  
wir möchten uns dieses Jahr von unseren ABC-Kindern mit einem Gottesdienst und einer kleinen Feier verabschieden. Wir laden Sie alle herzlich ein bei diesem wichtigen, aber auch traurigen Tag dabei zu sein.

#### Am Mustertag, den XX. XX. 2013

**9.00 Uhr:** • Beginn mit Gottesdienst und gleich danach Bilderbuch-Kino  
• Gemeinsames Frühstück  
• Schnitzeljagd für die Kinder und Schminken

**13.00 Uhr:** Mittagessen für alle

**13.40 Uhr:** Abschiedsritual

**14.00 Uhr:** Schluss

Die Tageskinder können natürlich bis um 17.00 Uhr betreut werden.  
Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

**Vielen Dank!** | **Grazie!** | **Teşekkürler!** | **Спасибо!** | **Dziękuję** | **Хвала!** | **شكرا**  
**ευχαριστώ** | **Thanks!** | **Gracias**





## Kann man Erntedank an allen Orten feiern?

In allen Religionen und Kulturkreisen wird Erntedank auf unterschiedliche Weise gefeiert. Deshalb fragten die Erzieherinnen der Kita Reiterweg in Neuhermsheim auch die muslimischen Familien nach ihren Traditionen und Formen, Gott für die Schöpfung und seine Gaben zu danken. Es ist wichtig, dass sich muslimische Kinder auch in den christlichen Gottesdiensten angesprochen fühlen und eine Verbindung zu ihrem Glauben herstellen können. Dadurch wird es deren Eltern auch leichter gemacht an den Gottesdiensten teilzunehmen.

In einem Jahr wollten die Erzieherinnen wieder einmal einen Gottesdienst zu Erntedank im Anbau des Kindergartens feiern. Die Kinder waren von dem Vorschlag schnell begeistert, es taten sich wichtige Fragen auf:

- Kann man überall Gottesdienst feiern?
- Warum feiern wir nicht in der Kirche?
- Wie können wir einen Raum in unserem Kindergarten so herrichten, dass er zu einem „Gottesdienstraum“ wird?
- Was sind Erntegaben und wer kann welche mitbringen?
- Welche Lieder singen wir?
- Wen wollen wir einladen?

Es war überraschend, mit wie viel Freude und Tatendrang sich die Kinder selbst an die Planung machten. Während einige Jungen den Anbau mit seinen Tischen, Stühlen und Spielgeräten erst einmal ganz ausräumen wollten, um Platz zu schaffen, überlegten andere Kinder, was sie alles brauchen, damit ein richtiger Gottesdienstraum entsteht. Schnell war klar: Sie brauchen einen Tisch als Altar, Blumen, eine Tischdecke, Kerzen, eine Bibel und natürlich ein Kreuz! Kurz entschlossen kam der Vorschlag, dass man die Kerzen und das Kreuz aus dem angrenzenden Thomas-Haus, dem Lebenszentrum für Senioren, ausleihen könnte.“ Ja, und wir brauchen auch Besucher“, stellte ein Mädchen fest und schlug vor, die Eltern einzuladen, die Nachbarn, die Senioren und Frau Egenlauf-Linner, die Gemeindepfarrerin. Außerdem sollten Stühle gestellt werden, große und kleine, damit alle einen Platz haben. „Das ist aber ganz schön viel Arbeit“, bemerkte Donja, eine frischgebackene Vorschülerin.

In diesem Moment war spürbar, dass sich die Kinder selbst als Gastgeber, als Einladende fühlten und die Vorbereitung des Erntedankfestes zu einer ernsthaften

Angelegenheit wurde. Es entfaltete sich eine Eigendynamik, die bemerkenswert war. Ein gebastelter Strauß Sonnenblumen sollte den Altar schmücken, um die geringe Ausbeute an noch blühenden Blumen aus unserem Garten zu ergänzen.

Die Erntedanklieder wurden kräftig eingeübt und selbst die Lieder, die eigentlich für die Erwachsenen bestimmt waren, wurden von ein paar besonders singfreudigen Kehlchen mitgesungen. Am Tag vor dem Gottesdienst fragten die Erzieherinnen die Kinder, ob sie auch selbst ihren Dank und ihre Bitten im Gottesdienst vortragen wollten. Was würden die Kinder nach eineinhalb Wochen der Vorbereitung und intensiven Auseinandersetzung mit dem Thema wohl sagen?

Zum Gottesdienst waren viele Eltern und eine Gruppe Senioren gekommen, so dass die Stühle kaum ausreichten. Paula brachte ihre Kinderbibel mit, die ihr Ur-ur-ur-großvater übersetzt hatte. Der Altar war reichlich „gedeckt“, jedes Kind hatte ein Körbchen mit Obst oder Gemüse mitgebracht.

Ein muslimisches Mädchen, brachte Brot und auch gleich ein bisschen Wurst und Käse dazu mit und legte alles auf den Altar. „Seht was wir geerntet haben“ sangen die Kinder und sprachen mit der Pfarrerin übers Wachsen und Gedeihen, über das Ernten und das Teilen und darüber, dass Gott auf wunderbare Weise für uns alle sorgt. Zum Schluss kamen einige Kinder mit ihren Fürbitten vor den Altar und dankten mit eigenen Worten für die Früchte aus Gärten und Feldern.

- Donja, dankte für das Brot, das wir auch mit anderen teilen können.
- Ata bat Allah, er möge viel kräftige Luft schicken, damit er mit seinem Vater Drachen steigen lassen kann.
- Susanna bat Gott weiterhin um viel Sonnenschein und auch ein bisschen Regen, sonst könne nichts wachsen.
- Und Jule schloss sich mit der Bitte an, dass die Ernte für alle reichen solle.

Den Kindern war es wichtig geworden, das Mitgebrachte zu teilen - vor allem mit armen Kindern und Familien. Deshalb hatte das Team zusammen mit den Kindern entschieden, nach dem Gottesdienst alle Gaben zum Diakoniepunkt Konkordien in Mannheim zu bringen, wo sie an bedürftige Menschen weitergegeben werden. Die Kinder hatten im Gottesdienst zur Sprache gebracht, dass es nicht selbstverständlich ist gute Lebensbedingungen zu haben. Es war ihnen nicht gleichgültig, dass es arme Menschen gibt.



Die Erzieherinnen wünschten sich, dass durch die Erfahrung dieses Erntedankfestes ein Samen in „ihre“ Kinder gelegt wurde, der weiter keimt. Dass sie wach bleiben für Frieden und Gerechtigkeit und für die Schönheit der Schöpfung.

### Wir sind Kinder dieser Erde - und noch ein Gottesdienst in der Kita

Im Rahmen des ivaa-Projektes wurde das Thema „Wir sind Kinder dieser Erde“ von mehreren Kitas aufgenommen und mit den Kindern gelebt und erlebt. Die Idee zu diesem Weltkinderprojekt entstand, als der Kita Reiterweg bewusst wurde, dass sie Kinder aus über 20 Familien mit insgesamt 13 verschiedenen Sprachen im Kindergarten hatten. Sie wollten herausfinden, wie vielfältig sich das Zusammenleben in ihrem Kindergarten mit Familien aus unterschiedlichen Herkunftsländern gestalten lässt.

Es war für alle Beteiligten aufregend mit den Kindern die Kulturen, Sprachen und Religionen ihrer Familien zu entdecken. Besonders die Beiträge aus der Elternschaft waren eine große Bereicherung. Das Projekt hatte sich mit der Zeit dahin entwickelt, dass im Foyer der Einrichtung immer wieder Aktionstische aufgebaut wurden, auf denen Familienfotos, Kunst- und Gebrauchsgegenstände, Kleidung oder Musikinstrumente aus jeweils einem Herkunftsland einer Familie ausgestellt wurden. So hatten die Kinder die Möglichkeit, Gefäße aus Griechenland, Trommeln aus Uganda, Familienbilder aus Nigeria, der Türkei und allerlei Persönliches aus anderen Ländern zu sehen und damit auch zu spielen. Sie durften „die Welt begreifen“.

Ein besonderes Highlight war der Tag, an dem eine aus Marokko stammende Mutter ein landestypisches Gericht zubereitet hatte. Viele der Kinder probierten zum ersten Mal Couscous mit Gemüse und Hähnchen und den entsprechenden Gewürzen. Tatsächlich war zum Schluss nichts mehr übrig, allen Kindern hatte es prima geschmeckt. An einem anderen Tag kam ein aus Uganda stammender Papa in die Kita, sang mit den Kindern Lieder in seiner Muttersprache Suaheli und spielte dazu auf seiner Gitarre. Am Ende sangen alle den Refrain mit, und der Sohn des Gitarristen war sehr stolz auf seinen Papa.





Da die Kita Reiterweg über eine Hilfsorganisation Kinder aus armen Familien in Südindien unterstützt, wurde bei Veranstaltungen und Festen immer wieder auf dieses „Indienprojekt“ hingewiesen. Die Kinder kannten das Projekt schon von Plakaten, und sie hatten auch schon Kleidung aus Indien anprobieren dürfen. Das Indienprojekt konnte perfekt integriert werden, weil im passenden Zeitraum ein Besucher aus Indien nach Deutschland und damit auch in den Kindergarten kam. Der Gast sprach sehr gut Deutsch und beantwortete geduldig alle Fragen der Kinder über sein Heimatland. Zum Beispiel, ob es dort wirklich Tiger und Schlangen gibt, was die Menschen dort essen, ob die Kinder auch in den Kindergarten gehen und ob er schon Mal auf einem Elefanten geritten sei. Zum Schluss demonstrierte der Besucher noch, wie man aus einem 9 Meter langen Stoff einen Turban bindet. Die absolut begeisterten Kinder ließen sich zur Erinnerung mit Turban und dem indischen Gast fotografieren.

Das Projekt „Kinder dieser Erde“ mündete in einen „Abend der Begegnung“, an dem es erstaunlich viele Beiträge aus der Elternschaft mit tollen Musik- und Tanzdarbietungen gab.

Selbst bei der Verabschiedung der Vorschulkinder, also ganz am Ende des Kindergartenjahres wurde das Thema nochmals aufgegriffen, in dem die Pfarrerin den Satz „Gott kennt alle Sprachen, er hat uns alle lieb“ in 11 verschiedenen Sprachen in den Gottesdienst einband. Er wurde auf laminierten Blättern um den Altar ausgelegt. Mit diesem Zuspruch entließ sie die Vorschüler getrost mit viel Freude und Vertrauen auf ihren neuen Lebensweg.



In der Kita Waldblick hatte man im Rahmen des Projektes „Kinder dieser Erde“ mit den Kindern ein großes Plakat gestaltet, auf dem die Erzieherinnen die Gedanken der Kinder niederschrieben. Die Fragestellung lautete: „Was verbindet alle Kinder dieser Erde?“

Alle Kinder wollen spielen.

Alle werden größer.

Jeder wird mal krank.

Jeder freut sich mal.

Jeder muss mal weinen.

Jedes Kind braucht Vitamine.

Jedes Kind hat Knochen und Blut.

Alle müssen schlafen.

Frauen bekommen Kinder.

## 9

## Wir wollen es genau wissen! Ein Fragebogen zu Festtraditionen, Religionen und Sprachen

In jeder Kita gab es zuerst einmal ein Gespräch mit der Leitung oder dem ganzen Team, in dem wir herausfinden wollten, wo die Bedürfnisse der Erzieherinnen lagen. Interkulturelle Pädagogik ist ein großer Bereich. Zu welchem Schwerpunkt aber wollten die Mitarbeiterinnen dieser Kita mit ihren Kindern arbeiten? Er sollte ja zu dem Team passen und auch Spaß machen. Die eine Einrichtung wollte mehr über die **Festtraditionen** der Familien erfahren, die andere interessierte sich sehr für die verschiedenen **Religionen**, denen die Kinder oder Eltern angehörten. Und die nächste Kita interessierte sich vor allem für die **Mehrsprachigkeit** der Kinder und wollte nebenbei herausfinden, welche Eltern Übersetzungen der Einladungen und Elternbriefe brauchen.

Es stellte sich manchmal heraus, dass es zu allen drei Schwerpunkten, nicht genügend Informationen über die Kinder und ihre Familien gab. Um nicht haarscharf an den Realitäten vorbeizuarbeiten, brauchten die Erzieherinnen exakte Informationen. Deshalb entwickelten wir einen Fragebogen. Er ist der Ausgangspunkt, um zu erfahren, welche Feste die einzelnen Familien wirklich feiern, und welche Familiensprachen es gibt. Selbst die Religionszuordnungen stimmten nicht immer mit den Annahmen überein. Gleichzeitig bietet so ein Fragebogen auch die Möglichkeit mit den Familien, meist den Müttern, in Kontakt zu kommen.

Natürlich wurde es immer respektiert, wenn Eltern aus zeitlichen oder sonstigen Gründen den Fragebogen alleine zu Hause ausfüllen wollten. Der erste Rücklauf war dort am höchsten, wo die Erzieherinnen den Bogen mit den Müttern gemeinsam ausfüllten. Zehn Tage nach Ausgabe des Fragebogens waren 90% zurückgegeben worden. Der Fragebogen ist eine Vorlage, die jede Kita ihren Wünschen entsprechend verändern kann.



### TIPP:

- Einestimmig meinten alle Einrichtungen, dass es wichtig war den Fragebogen gemeinsam mit den Müttern zu besprechen und vielleicht sogar gemeinsam auszufüllen.
- Dadurch wurden Missverständnisse in den Fragestellungen vermieden.
- Bei zu kurzen Antworten, konnte man nachfragen.
- Das „Projekt“ oder einfach das Ziel des Fragebogens konnte erklärt werden.
- Und man kam mit den Müttern ins Gespräch und konnte ganz nebenbei den Elternkontakt verbessern.

Name des Kindes \_\_\_\_\_

Gruppe \_\_\_\_\_

Familiename \_\_\_\_\_

Datum \_\_\_\_\_

## Fragebogen „Vielfalt in der Kindertagesstätte

Liebe Eltern der Kindertagesstätte \_\_\_\_\_  
 die Vielfalt der Familien, ihrer Feste und Religionen zeigt sich auch in unserem Kindergarten. Wir würden gerne noch mehr erfahren über die Sprachen, die in Ihren Familien gesprochen werden und über die Feste, die sie feiern. Noch in diesem Kindergartenjahr möchten wir mit den Kindern diese Themen aufgreifen, da wir seit \_\_\_\_\_ Mitglied im ivaa-Projekt (Integration von Anfang an) sind. Wir würden uns freuen, wenn Sie uns unterstützen könnten, indem Sie uns Informationen zu den folgenden Fragen geben.

1. Welche **Sprachen** werden in Ihrer Familie gesprochen?

\_\_\_\_\_

2. Sind die **Elternbriefe** mit den Informationen in der deutschen Sprache verständlich oder wäre eine Übersetzung in Ihre Muttersprache von Vorteil? Wenn ja, in welche Sprache?

\_\_\_\_\_

3. Aus welchem **Land** kommen Sie (Eltern) oder die Großeltern des Kindergartenkindes?

\_\_\_\_\_

4. Welche **Feste** feiern Sie in Ihrer Familie im Laufe des Jahres?

\_\_\_\_\_

5. Welcher **Religionsgemeinschaft** gehört Ihre Familie an? (Kind und Eltern bitte getrennt angeben.)

**Christlich** (evangelisch, römisch-katholisch, griechisch-orthodox, eritreisch-orthodox und andere)

**Muslimisch** (sunnitisch, schiitisch, alevitisch und andere)

**Sikh, Bahai, buddhistisch, hinduistisch**  
 **keiner Religionsgemeinschaft**

\_\_\_\_\_

6. Gibt es **religiöse Rituale** (wie zum Beispiel beten), die Sie mit Ihrem Kind durchführen?

\_\_\_\_\_

Vielen Dank für Ihre Mitarbeit, Ihr Erzieherinnen-Team.

**Rückgabe bitte bis zum** \_\_\_\_\_

**TIPP:**

Die Erzieherinnen fanden alle, dass es sich gelohnt hatte, die Fragebogenaktion zu starten, denn man fand viel Neues heraus und musste Manches korrigieren. So war eine serbische Familie gar nicht muslimisch, sondern serbisch-orthodox, andere Sprachen nicht Türkisch, sondern Kurdisch (Was kein Dialekt ist, sondern die viertgrößte Sprache des Orients mit verschiedenen Unterformen). Man entdeckte, dass manche Familien dreisprachig waren und die Familienmitglieder verschiedenen Religionen angehörten, oder gar keiner.

Erstaunlicherweise wünschten nur 2 Familien in 4 Tagesstätten eine Übersetzung! Die Kita-Leitung hingegen berichtete von mehreren Müttern, mit denen eine Kommunikation auf Deutsch auch bei schriftlichen Elterninformationen schwierig gewesen sei.

7. **Zusatzfrage**, bitte die Antworten auf die Rückseite des Bogens notieren!

**Könnten Sie sich vorstellen uns bei einzelnen Aktionen im Rahmen des ivaa-Projektes zu unterstützen?**

- Mal in einer Gruppe ein kurze Geschichte in der Muttersprache vorlesen
- Mit den Kindern Kreisspiele, Kinderspiele aus Ihrem Herkunftsland spielen
- Kochen, backen
- Fotos oder Gegenstände von einem Fest in der Gruppe zeigen und ein wenig erzählen
- Uns bei Ausflügen (zum Beispiel in ein Gotteshaus oder eine Bibliothek) begleiten
- In der Gruppe zeigen, wie man in Ihrer Religion betet
- Andere Ideen:

---



---



---



---



---

## Anmerkungen und Erklärungen zu den einzelnen Fragen:

### Zur Frage 1:

Wir wollten herausfinden, welche Sprachen zu Hause gesprochen werden. Denn es macht einen Unterschied, ob zu Hause Deutsch und Türkisch oder nur Türkisch gesprochen wird. Im letzteren Fall wäre die Kindertagesstätte vielleicht der „einzige“ Ort, an dem das Kind derzeit mit der deutschen Sprache in Berührung kommt. Spricht dagegen ein Elternteil Deutsch (weil er mehrsprachig oder rein deutschsprachig ist), dann ist das Kind schon vor Eintritt in die Kita zweisprachig aufgewachsen. In manchen Familien stellte sich heraus, dass das Kind z.B. mit Vietnamesisch und Chinesisch aufwuchs und nur in der Kita noch Deutsch lernte. Diese Details halfen den Erzieherinnen einzuordnen, warum die Sprachentwicklung bei manchen Kindern schneller oder langsamer vonstatten ging. Natürlich haben wir nie die Eltern aufgefordert zu Hause Deutsch zu sprechen, wenn es nicht eine ihrer Muttersprachen war.

### Zur Frage 2:

Die Kinder sind alle hier in Mannheim, in Deutschland geboren, also mussten wir nach den Eltern oder sogar Großeltern fragen, um die Migrationsgeschichte der Familien erahnen zu können.

### Zur Frage 3:

Hier schrieben fast alle Eltern die typischen deutschen Feste und noch welche aus ihrer Tradition oder Religion auf.

### Zur Frage 5:

Wir wollten es einfach mal genau wissen.

# 10

## Schlusswort: Ausblick und Dank

Wir hoffen Ihnen mit dieser Handreichung Mut gemacht zu haben. Kapitel 4 zeigt, dass man schon mit kleinen „Miniaktionen“ Großes erreichen kann. Vielleicht konnten Sie in den Berichten spüren, dass es für viele Erzieherinnen aufregend war und Spaß machte, neue Welten (sei es in den Fortbildungen oder durch die Erzählungen der Kinder oder durch die Besuche der Gotteshäuser) zu erforschen.

Außerdem gab es in den Teams reichlich unentdeckte Schätze. Vielen Erzieherinnen mit Migrationshintergrund begannen, ihr reiches Wissen an Traditionen einzubringen und mehrsprachige Kinderbücher in einer ihrer „anderen“ Sprachen vorzulesen. Es ist geplant eine Hotlineliste zu erstellen, mit Erzieherinnen, die für akute Übersetzungen (z.B. bei Elterngesprächen) telefonisch zur Verfügung stehen. So kam es auch, dass türkischsprachige Anerkennungspraktikantinnen sehr begehrt waren als positive Vorbilder.

Die Familientraditionen, die Feste und Sprachen der Kinder waren es wert in den Kitas thematisiert zu werden. Das stärkte das Selbstwertgefühl der Kinder und sie begannen von sich aus zu erzählen. Nur noch sehr wenige schämten sich in ihrer Erstsprache etwas zu sagen, denn sie wurde ja nicht mehr ausgeblendet, sondern in den Kita-Alltag integriert.

Wir konnten in dieser Handreichung nicht alles beschreiben. Natürlich gab es auch interkulturelle Feste, Nachmittage mit Spielen aus den Herkunftsländern der Eltern oder Großeltern, davon hören Sie vielleicht in einer nächsten Handreichung in der es sicher auch wieder um Feste geht, denn sie bieten einen unkomplizierten Zugang zu unseren Gefühlen und sie beinhalten viele verbindende Elemente.

Wir wollen Sie ermutigen aus dem Gelesenen auszuwählen, was in Ihre Kita passt. Probieren Sie einzelne Ideen aus und schicken Sie uns gerne Ihre eigenen interkulturellen schon erprobten Projektideen.

Wir danken dem Talisa Verlag und dem Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt am Main (Feste der Welt - Welt der Feste), dass wir Textpassagen und eine Bilderbuchseite in dieser Handreichung abdrucken durften. Ohne die Unterstützung vom Mannheimer Aktionsplan (MAP) würde es das ivaa-Projekt nicht mehr geben.

Wir nennen Ihnen hier die wichtigsten Bücher, die wir auch in den Texten zitieren und die alle in der Kita oder in den Fortbildungen verwendet wurden. Ausgesucht haben wir die, die in der Praxis von den Erzieherinnen und den Kindern die besten Bewertungen bekamen.

- **Abraham, biblische Geschichten im Elementarbereich...**, von Helgard Jamal u.a., EB Verlag 2006 (für Erzieherinnen) Abraham bietet die Möglichkeit Gemeinsamkeiten zwischen Islam und Christentum anhand des Opferfestes aufzuzeigen.
  - **Als Bibelausgabe** empfehlen wir jegliche Übersetzungen in modernem Deutsch, Kinderbibeln und die Gütersloher Erzählbibel von Diana Klöpfer und Kerstin Schiffer, aus dem Gütersloher Verlagshaus.
  - **Das Allerwichtigste**, von Antonella Abbatiello, Edition bi:libri 2006, mit CD in 8 Sprachen, wir hatten die Ausgaben Deutsch - Griechisch.
  - **Das große Fest - Kinder feiern rund um die Welt**, von Anabel Kindersley, DK Verlag 1999, (leider vergriffen, nur noch antiquarisch zu kaufen.) Es hat wunderbare Bilder zu den Festen für Kinder.
  - **Der Koran**, arabisch-deutsch, Murad Wilfried Hofmann, übersetzt von Max Henning, Cagri Verlag, 2009. Diese Ausgabe ist gut verständlich und schön aufgemacht. Beachten Sie, dass auch die deutschen Texte „am Ende“ des Buches beginnen; unsere letzte Seite ist hier die erste, wie im Arabischen üblich.
  - **Dinah und Levi, wie jüdische Kinder leben und feiern**, von Alexia Weiss u. Friederike Großekettler, Annette Beltz Verlag 2011 (Kinderbuch).
  - **Feste der Welt - Welt der Feste, ein interkulturelles Lesebuch**, Hrsg. Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt am Main, Autorin Claudia Emmendörfer-Brößler, VAS Verlag 2012 (für Erzieherinnen). Dieses Buch bietet Grundwissen zu allen im Buch genannten Feste und vielen weiteren. Es beschreibt die Feste sehr anschaulich und tiefgründig zugleich.
  - **Feste der Welt - Welt der Feste, ein interkultureller Fotokalender**, Hrsg. Amt für multikulturelle Angelegenheiten der Stadt Frankfurt am Main, VAS Verlag 2014 (beinhaltet die Daten von Festen vieler Nationen und Religionen).
  - **Julia und Ibrahim, Christen und Muslime lernen einander kennen**, von Georg Schwikart, Patmos Verlag 2008 (eher für Erzieherinnen).
  - **Lena feiert Pessach mit Alma**, von Myriam Halberstam und Julia Spät, aus der Reihe Lesemaus, Carlsen Verlag 2010 (Kinderbüchlein).
  - **Levent und das Zuckerfest**, von Myriam Halberstam und Dorothea Tust, aus der Reihe Lesemaus, Carlsen Verlag 2010 (Kinderbüchlein).
  - **Leyla und Linda feiern Ramadan**, von Arzu Gürz Abay und Sibel Demirtas, Talisa Verlag 2011 (Kinderbuch). (Wir verwendeten die Ausgabe mit deutschem und türkischem Text).
  - **Lili und das chinesische Frühlingsfest**, von Dagmar Yu-Dembski und Sigrid Leberer, aus der Reihe Lesemaus, Carlsen Verlag 2010 (Kinderbüchlein).
  - **Religiöse Vielfalt in der Kita**, von A. Edelbrock, A. Biesinger und F. Schweitzer, Cornelsen Verlag 2012, (für Erzieherinnen).
  - **Woran wir glauben**, Religionen der Welt - von Kindern erzählt, von A: Brown und A. Langley, Kaufmann Verlag 2007
- FABIZ empfiehlt noch folgende Bücher:**
- **Der Koran und seine Übersetzung:** mit Kommentaren und Anmerkungen, von Ali Ünal, Fontäne Verlag, 2009
  - **Der Islam - Glauben - Leben - Geschichte**, von Muhammet Mertek, Main-Donau-Verlag, 2012
  - **Der Islam muss kein Rätsel sein**, von Samir Suleiman, Shaker Media Verlag, 2010
  - **Ich liebe das Fasten**, von Cigdem Özmen und Ahmet Keskin, (auch in diesem Bilderbuch können sich Erzieherinnen übers Fasten informieren; es enthält ein paar Rechtschreib- und Übersetzungsfehler), o.J.
  - **Mekka und der Gesandte Gottes**, ein Bilderbuch von Umm Yunis und Katharina Smetek, Aftaluna Verlag 2010 (Obwohl es ein Kinderbüchlein ist, ist es eher für Erzieherinnen geeignet, die kurz und einfach etwas über das Leben des Propheten Muhammed erfahren möchten.), o. J.

### Im ivaa-Projekt aktiv sind derzeit:

- Kita Reiterweg, Neuhermsheim
- Kita Waldblick, Pfingstberg
- Kita Käfertaler Straße, Wohlgelegen
- Kita Paul-Gerhardt-Straße, Neckarstadt
- Hakan Celik, Hakan Ülger, Amine Yazici, Sibel Yazici und weitere Mitarbeiter des muslimischen Familien- und Bildungszentrums FABIZ sowie dessen Leiter Ömer Nohut
- Claudia Emmendörfer-Brößler, als Ethnologin zuständig für Fortbildung und Koordination
- Sabine Zehenter als Abteilungsleitung

### Ehemalige Projektpartner waren:

- Kita Melanchthonweg, Neckarstadt
- Kita Max-Winterhalter-Ring, Schönau
- Kurt Vesely (ehem. Vikar in Neuhermsheim)
- Lale Aydin

... und vielleicht zählt Ihre Kita demnächst zu den neuen Mitgliedern.

Autorin dieser Broschüre und Begleiterin des ivaa-Projektes ist seit 2012 Claudia Emmendörfer-Brößler. Sie hat als Ethnologin M.A. ihre Schwerpunkte „Interkulturelle Pädagogik“, „Feste von Migrant\*innen“ und „Deutsch als Zweit- und Fremdsprache“ eingebracht.

Besonders danken für ihre vielfältigen Mithilfe beim Verfassen dieser Broschüre möchten wir Sigrid Mohr-Messarosch, Eleni Kiprizli, Barbara Raach, Hakan Celik und Hakan Ülger.

### Fotonachweis:

Titel (3 Fotos oben): ES	Seite 21: R
Titel (l. unten): E-B	Seite 24: ES
Seite 3: MM	Seite 30: E-B
Seite 7: E-B	Seite 34: E-B
Seite 8: SD	Seite 36, 37, 38: E-B
Seite 9: ES	Seite 40: MM
Seite 11: E-B	Seite 41: R
Seite 13: ES	Seite 42: E-B
Seite 14 (oben): ES	Seite 43: MM
Seite 14 (unten): K	Seite 44: ES
Seite 15: ES	Seite 45: E-B
Seite 16: MM	Seite 47: shutterstock
Seite 17: R	Seite 48: K
Seite 18: shutterstock	Seite 50, 51: MM
Seite 20: E-B	Seite 52, 53: MM

(K) Eleni Kiprizli  
(E-B) Claudia Emmendörfer-Brößler  
(ES) Erkan Sezer, [www.erkan-sezer.com](http://www.erkan-sezer.com)  
(M-M) Sigrid Mohr-Messarosch  
(R) Barbara Raach  
(SD) Werbeagentur ServiceDesign GmbH

Gefördert im Rahmen des Bundesprogramms  
„TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“



Das ivaa-Projekt wird gefördert vom Mannheimer Aktionsplan für Toleranz und Demokratie, MAP und dem Bundesprogramm „TOLERANZ FÖRDERN – KOMPETENZ STÄRKEN“.



Evangelische  
Kirche in Mannheim

Evangelische  
Kirche in Mannheim  
M 1, 1a | 68161 Mannheim  
[www.ekma.de](http://www.ekma.de)

© Evang. Kirche in Mannheim, September 2013